This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

DOMI MINA
NUS TIO
ILLU MRA
Taylor Institution.

# Gau! Stau! Bleiba lau!

Gedichte

in schwäbischer Mundart

von

Hyazinth Mäckerle

Augsburg
Lampart & Comp.
1875

39. 6. 25.

„Jede Provinz liebt ihren Dialekt, denn er iſt doch eigentlich das Element, in welchem die Seele ihren Athem ſchöpft.“

Goethe.

Dem

Altmeister

der

mundärtlichen Dichtung,

Franz von Kobell,

hochachtungsvollst

gewidmet.

# Widmung.

Aus Deine Liädlä ſprudlät's,
Aus Deine Verslä hallt's,
Dös Leäbä in de Berglä
Und in der ſchöänä Pfalz;
Als wiä ä luſt'ger Jodler
So klingäts über's Land,
Und g'rad wiä friſche Träublä
Sinds überall bekannt;
Als wiä ä flotter Jäger,
Deär's Häsle ſchiäßt im Lauf,
So brennſt Du de Philiſter
Oins auf dä Buckel 'nauf;
Und wieder wiä ä Wei'le,
Dös wächst am grüänä Rhei',
So kä'ſt Du mit em Schätzle
Recht ſüäß und zärtli ſei';
Und nennt mä' nu' Dein Namä,
Dau weärät d'Augä hell,
Ä Jedes woiß ä Liädle
Vom luſtigä **Kobell.**

Dau kommt ã g'müäthlich's Schwäble,
Ã Büächle in der Hand,
Eär iſt mit ſeine Liädlã
Gar nirgends no' bekannt;
Eär haut diã Liädlã g'ſungã,
Wiã's Heärzle haut diktiert,
Sei's luſtig oder traurig,
Eär haut's allweg probiert.
Ã Mancher weärd ſi' ſtoäßã
Und ſagã: ei, du Schwaub
Mit deine broite Wöärter,
Gang mach di' aus'm Staub!
Deän laß i' glei'wohl redã,
Deär haut mi it verſchreckt,
Es iſt ſo guät wiã ã and'rer
Der ſchwäbiſch Dialekt;
Mã kã leicht Verslã ſchreibã
Und reimã eärſt ganz g'nau,
Mã' kã' ſei ſubtil bleibã,
Und grob ſei' kã' mã' au'. —
Was will i' doch no' ſchwätzã?
Du woißt ja von deär Sach!
Diã Herrã laußt mã' ſitzã
Auf ihrem hoächã Dach.
Ã Brünnäle iſt it friſcher,
Treibt mã's in d'Höäche 'nauf,

I' moi, es komm' am beſtã
Glei' aus'm Bodã 'rauf. —
D'rum bitt i', nimm dös Büächle
Und ſieh's halt fruindle ã',
Vom Heärz iſt alles g'ſprochã,
So guät mã's ſchwäbiſch kã'.

## Auf d' Rois und als Boarſpruch.

So iätz Verslã ſchnüret's Ränzle
Und nau 'naus in d' Welt!
's kã' ſchö' ſei', beim eärſtã Tänzle
Daß ã Manches fällt.
Dös thuät nix, 's gaut it an's Meſſer,
Müäßt Kuraſche haü,
Glaubät's nu', es weärd bald beſſer
Gaü!

Wenn ihr guäte Leutlã findät
Auf und a' im Land,
Tiã ã luſtig's Sträußle bindät,
Grüäßat's bei der Hand!
Geit der Buã 'em Mädle 's Küßle
Aubäds über dã Zaü:
Lachät nu' und bleibt ã bißle
Klaü!

's kommt au' g'wiß ſo manches Heärrle,
Hoächg'ſtudiert d'rzuä,
Teär weärd ui, ihr arme Kerle,
Schimpfä nu' g'rad gnuä.
Was dau thuä? Bei Seitä lögat's,
Aergärät ui it brau;
's geit ſo Leut, nu' ja, diä mögat's

**Bleibä laß!** —

# I.

An's Vaterland, an's theure, ſchließ dich an,
Das halte feſt mit deinem ganzen Herzen,
Hier ſind die ſtarken Wurzeln deiner Kraft.

Schiller.

## Vivat Deutschland!

Viel hundert Jauhr scho' hat mă all'weil klagăt,
Daß unser Land und Volk it oinig sei,
Der oi haut g'hofft, der ander ist verzagăt
Bei deăne Händel und deăr ew'gă Reiberei.
Und sieh nu heăr! auf oimaul haut es tagăt,
Auf oimaul: Deutschland groăß und stark und frei!
Dau ist der Jubel überall ei'zogă,
Und „Vivat Deutschland!" ist zum Himmel g'flogă.

Wo d'hi' kommst bist iătz überall wohl empfangă,
Voăr'm deutschă Namă haut ă Jed's Respekt,
Ă deutscher Mă' kă' nach'm Höchstă langă
Ganz offă, it bloăs hoimle und versteckt.
Und weil's iătz uns auf oimaul besser gangă,
Und weil mă' haut en guătă Bodă g'legt:
Wir sorgăt schö', 's därf's Neămăd untertreibă,
Und „Vivat Deutschland!" dös muăß ewig bleibă.

Es geit zwar Leut, an deäne Malz und Hopfä
Verloärä iſt und au' verloärä bleibt,
Und wüethig weärät ſchiär diä arme Tropfä.
Wenn mä' von Deutſchland red't und ſingt und ſchreibt.
Es geit ſchö' Mittel, ſölle Mäuler z'ſtopfä,
Es geit ſchö' Oin, deär deäne dös vertreibt,
Und was diä thuän ſcheniert koin bravä Schwaubä,
Denn „Vivat Deutſchland!" iſt ſei' feſter Glaubä.

Im Himmel drobä weärd der Herrgott ſorgä,
Und weärd uns ſchützä und au' unſer Land,
Die Oine mögät in der Fremde borgä
Mit ihrem Haß und ihrem U'verſtand.
Wir händ verleäbt 'en wunderſchöänä Morgä,
Wir ſchwörät Millionä Hand in Hand,
Und unſ're Kinder ſollets von uns erbä
Dös „Vivat Deutſchland!" truile bis zum Sterbä!

## An dã deutſchã Kaiſer.

J' möcht halt au' ã Zweigle windã
In unſers Kaiſers Eähräkranz,
Und kã' die rechte Woärt kaum findã,
Mi' blendät ſchiär vom Throã der Glanz;
J' möcht es auf guät ſchwäbiſch ſagã,
Wiä's uns im Heärzã dinna freut,
Daß wir nauch ſo viel böäſe Tagã
Händ no' verleäbt ã guätã Zeit,
Und daß — mã' haut's ja lang ſchö' wöllã —
Wir uns zum Kaiſer könnät ſtellã.

So weit der Himmel ſpannt dã Bogã,
Wohl über's Meer und über's Land,
Iſt unſers Kaiſers Namã g'flogã,
Sei' Ruähm iſt eäbã weltbekannt.
Und kommt der Toäd und nimmt uns 's Leäbã,
Verzählät's Kind und Kindeskind,
Es haut ämaul 'en Kaiſer geäbã,
Wiã weänig auf der Welt g'weſt ſind.
Bis d' ſo oin triffſt, dau därfſt weit roiſã,
Und „Kaiſer Wilhelm" haut eär g'hoißã.

In guãte und in böãſe Zeitã
Sorgt unſer Kaiſer für ſei' Land,
Eãr hilft uns in Verleãgenheitã,
Wenn wir nu' redli zuã iãhm ſtand.
Der Feind mag roãthe Hoſã tragã,
E'n ſchwarzã Kittel oder Huãt,
Der Kaiſer weãrd iãhn bald verjagã,
Und wenn eãr no' ſo wüãthig thuãt;
Und daß eãr Drachã zwingt und Rieſã,
Dös haut der Kaiſer ſchõ bewieſã.

Ã Mã', ã Woãrt! In deutſche Landã
Iſch ja voãr alter Zeit ſo g'weſt,
Heut wöll mer's au' no' ſo verſtandã,
Nau ſtaut's im Reich auf's allerbeſt.
Zum Kaiſer helfã bis zum Sterbã,
Ganz Deutſchland wiã ã oinz'ger Mã' —
Und 's deutſche Reich kã' it verderbã,
Es ſetzt ã Jeder 's Leãbã d'rã'.
Und treu und deutſch in alle Probã
Muãß Gott im Himmel ſelber lobã.

## Mei' König.

Für Neämäd ſchlägt mei' Heärzle ſo warm und eähräfeſt,
Als wiä g'rad für mein König, dös iſt der Allerbeſt',
Eär ſorgät für ſei' Ländle und für ſei' Volk ſo guät,
Mä' kä's gar it gnuä lobä, was eär für uns all's thuät.

Ä Jeder kä' frei leäbä, ä Jeder haut e'n Schutz
Und kä ſi' was verdienä, iſt eär nu' öbbes nutz,
Es find't voär unſ're Richter ä Jeder g'wiß ſei' Recht,
Eär ſei vom hoähä Adel, eär ſei ä Bauräknecht.

Was ſchöä iſt auf der Erdä und was zum Heärzä ſpricht,
Ob's baut iſt oder g'maulät, ob mä's auf d' Muſi' richt —
Dös freut g'wiß unſern König und freut ſein hoähä Muäth,
Weär öbbes kä' und leiſtät, deäm iſt der König guät.

Wau unſere Berglã ſteigãt ſchiãr bis zum Himmel 'nauf,
Dau hält ſi' unſer König am allerliãbſtã auf,
Und wau d' Natur am ſchöãnſtã und voller Glanz und Pracht,
Dau haust der König geãrã beim Tag und bei der Nacht.

Und wiã ſi's haut d'rum g'handlãt, ob Deutſchland oinig ſei,
Dau war wohl unſer König der Allereãrſt d'rbei,
So lang nu' no' g'rad ſchnaufãt ã oiz'ger deutſcher Mã',
So lang mã dös 'em König gar it vergeſſã kã'.

Die Oine mögãt ſchwankã bald dau 'num und bald dött,
Dau kã' mã' halt nu' lachã, dau haut mã' nu' g'rad 's G'ſpött;
Wir gand mit unſerm König, dös Schwankã g'höãrt der Katz, —
Nau wiſſã wir halt ſicher, wir ſind am rechtã Platz. —

## Die deutsch' Dreifaltigkeit.

Ä deutscher Mä' mit'm rechtä G'fühl,
Deär guckt it nauch Weſtä und Oſtä,
Für's Vaterland ſetzt eär alles auf's Spiel,
Und ſollt es iähn 's Leäbä au' koſtä.
So lang eär leäbt und ſo lang's no' gaut,
Drei Ding eär niä aus'm Heärzä lau't.

Die eärſte Woärt, die der Muättermund
Voärredt an der Wiägä 'em Büäble
Sind deutſch, und es geit auf hundert Stund
Koi **Spraach** ſo kräftig und liäble.
O halts in Eähräe und ſei d'rauf ſtolz,
Und zimmere it mit 'em fremdä Holz.

Von unſere Berglä bis na zum Meer,
Vom Böhmerwald zu de' Vogeſä,
Du kä'ſt it leicht ſagä wo's ſchöäner wär,
Und wäreſt au weit'rum ſchö' g'weſä.
D'rum laſſät wir's nimmä aus unſ'rer Hand
Dös reiche und ſchöäne deutſche **Land.**

Voll Lug und voll Trug iſt d' Welt ringsum,
Du kä'ſt auf Neämäd meä bauä,
Ä ächter Deutſcher, deär ſtau't it um,
Auf deän, ja, kä'ſt no' vertrauä.
So lang's no' ä Ähr und ä Tuge'd geit,
So find't mä's g'wiß bei de deutſche **Leut'.**

Halt feſt, halt feſt an der Muätterſprauch,
Am Land, am ſchöäna und freiä,
Und leäb nauch'm guätä deutſchä Brauch
Es weärd di' wohl ewig it reuä!
So lang iſt 'em Deutſchä ſei' Weärth it g'raubt,
So lang eär an diä drei Wöärtlä glaubt.

## An dã deutſchã Kroãprinzã.

Kommet, Schwaubã, kommet alle!
Weär 'it mitthuät iſt ã Lalle, —
Kommet mit 'em ſchwerã G'ſchütz!
Unſern Kroãprinz woll mer eährã,
Bis zum Himmel ſoll mã's höärã,
Wiã wiär ſchätzät „unſern Fritz."
So wiã eär kã's Koiner machã,
Koiner kã' ſo fruindle ſei,
Sieht mã' iähn ſo liäble lachã,
Thuäts oim wohl in's Heärzle 'nei'.

Wiã ſi händ dã Kriäg ãg'fangã,
Und 's iſt an ã Fechtã gangã,
Hauts e'n Manchã doch ſcheniert;
Wiã wir's aber händ vernommã,
Daß der Kroãprinz ſell weärd kommã
Und d' Soldatã kommandirt: —
D' Sorg iſt furt als hätt' ſie Flügel,
Denn es haut ã Jeder g'wißt,
Daß d'Franzoſã kriägät Prügel
Wau der Kroãprinz ſelber iſt.

Wenn bei'm Fechtä und bei'm Schießä
Händ d'Franzoſä weichä müäßä,
Wenn mä's bluit haut windelweich, —
O! dau händ ſie nu' ſo klungä, —
Wiä mei Landsmä' ſchö' haut g'ſungä —
Diä bekannte Schwaubäſtroich.
Iſt ä ſöller Herr am Ruäder,
Dau land d' Schwaubä nimmä luck,
Und Franzoſä, ganze Fuäder,
Schlägt mä' nieder wiä ä Muck.

O, dös iſt ä groäßer Seägä,
Iſch de Fürſtä ſo d'rä' g'leägä,
Sorget ſie für Land und Leut;
Und dös muäß dä Armä tröäſtä,
Sieht eär, daß ſogar 'em Gröäßtä
Oebbes an de' G'moine leit.
Unſer Kroäprinz weärd niä weichä
Von ſei'm Volk und von ſei'm Land,
Eher ſieht eär uns als Leichä,
Boär wiär mit e'm And'rä gand.

## Bismarck.

Schwäbiſche Daktylä, laufät wiä b'ſeſſä,
Schwäbiſche Verslä, iätz land fei' it aus,
Lauft auf Berlin 'na, iähr brauchät nix z'eſſä,
Glei' in der Wilhelmsſtrauß, dau ſtaut ä Haus,
Dau woähnt der Bismarck, ä Jeder kä's wiſſä,
Dau läutät ä, vielleicht guckät eär 'ra, —
Haut mir fei Koiner ſei Röckle verriſſä?
Putzät fei d' Höslä und d' Stiefelä a'!

Laßt er ui für, ei nau ſind fei manierle,
Laufät it ſo über d' Stiägälä 'nauf,
Machät fei uir Revärenzle recht zierle',
Bleibt rüäbig ſtandä und ſagät nau d'rauf:
Durchlaucht! wiär ſind halt ſo g'müäthliche Schwaubä,
Laufät ſchö' lang und händ ſchiär müäde Füäß,
Aber wiär bringät, — Ihr därfäts ſchö' glaubä —
Aus unſerm Ländle die fruindlichſte Grüäß.

Nehmät's it übel Herr, unſere Redä,
Oifach und deutle und wauhr müäſſäts ſei,
Von deäne ſei diplomatiſche Fädä
Haut mä' bei uns dähoim no' gar koin Schei'.

Aber dös ſag mer und d'rauf händ mer g'wettät:
So viel haut Koiner für Deutſchland no' thuä,
Als der Fürſt Bismarck, wenn deän wir it hättät,
Herrgott! i' glaub, nau wär alles meä zuä.

Was Ihr all's wiſſät und was Ihr all's treibät, —
Unſeroins brächt halt diä Sachä it 'rum,
Was Ihr für Briäf und für Zeättälä ſchreibät,
Gieng über unſeren Horizont 'num.
Aber es braucht's au', von gar alle Seitä
Laufät ſi überzwerch's Aecker daheär;
Aber wiär wiſſäts, bei allem deäm Streitä
Weärät doch z'letztes Ihr Meiſter und Heärr.

Schwäbiſche Taktylä, thuänd ui empfehlä,
Verslä, iätz kommät und nehmät dä Huät,
Mit uirem G'ſchwätz iätz dä Fürſtä no' quälä,
Dös ſtaut de' gmüäthliche Schwaubä it guät!
So lang der Fürſt no' kä' leäbä und ſchnaufä,
Stiehlt uns koi fremde Katz Butter und Schmeär,
Könnt mä' 'em Reichskanzler d' Jährlä no' kaufä,
Gebät i' ſell meine Sechſerlä heär.

## Schwaubäland.

So grüäß di' Gott mit Paukä und Trompeätä,
So grüäß di' Gott, mei' liäbes Schwaubäland!
Es geit zwar Manche, diä wend auf di' treätä,
Ä Mancher moint, ä Schwaub sei, sei ä Schand;
Diä sollät aber nu' recht fleißig beätä
Um beff'rä Ei'sicht und um mehr Verstand,
Diä hand no' niä recht 'reig'schmeckt zuä de' Schwaubä,
So'st hättät sie schö' lang e'n beff'rä Glaubä.

Schö' voär fünfhundert Jauhr — mä' därfs ja sagä —
Haut's Schwaubäländle it bloäs existiert,
Dau hand schö' Schwaubä d' Kaiserkroänä tragä,
Und hand dä Papst und ander Leut vexiert;
Au' unser Sprauch haut in de' selle Tagä
Jauhrhundertlang in Deutschland d' Herrschaft g'füährt,
Und was in ihr ist g'macht und g'schriebä woärä,
Bleibt ewig schöä und bleibt uns u'verloärä.

Im Schwaubäländle isch no' guät und g'müäthli',
Es thuät it Jeder nu' so auf dä Schei',
Und bringt mä's au' it Alle unters Hüätle —
Mä' zankt ä Weil und weärd bald — oinig sei;

Wenn uns ã Fremder foppt, deãm geit mã 's Rüathle,
Nau miſcht eär ſi' in unſer Sach it 'nei.
Ã Liädle, Wei'le und e'n Schatz derneäbã,
So mag der Schwaub am allerliäbſtã leäbã.

Und 's Ländle ſell iſt wiã ã Gottesgartã,
Wo d' nägucſt lachts di liäb und fruindle ã',
Im Thal wächst 'Troid g'rad von de beſte Artã,
Es wächst ã Wei, ſo guät eär wachſã kã',
All Augäblick vom Berg — därfſt it lang wartã —
Dau guckt ã Schlößle oder Kirchle 'ra;
Und dau ã Seeã, und döt ã munters Bächle,
Der Himmel d'rüber heär als wiã ã Dächle.

D'rum ſind au' d' Schwaubã ſelber vollã Freudã,
Wenn mã' vom liäbã Schwaubäländle ſait,
Und Jedem, deär muäß von der Hoimät ſcheidã,
Deãm iſch, als ob's ins Heärz e'n Stich iähm geit,
Es weärd iähn it lang in der Fremde leidã,
Käm's gar zum ſterbã unter fremde Leut,
Nau weärd eär als dã letztã Wunſch no' habã:
O länd mi' doch im Schwaubäland begrabã! —

## An dã Rhei'.

Gelt Alter, iätz kã'ſt lachã,
Jätz haut der Streit ã End,
Jätz biſt eärſt recht deutſch bliebã,
Von hübã und von drübã
Geänd Deutſche Deutſche d' Händ.

Wiã unſere Soldatã
Sind all nauch Frankreich 'nei',
Mit Säbel und Patronã,
Mit Wägã und Kanonã
Und mit der Wacht am Rhei',

Wiã d' Bombã in de' Lüftã
Bei Straußburg händ ſo g'ſauſt,
Und wiãs hauſt ſehã müaßã
Dös viele Bluätvergiäßã
He! hauts dir dau it grauſt?

Und wälſch därfſt du it wearã,
Und unſer muäßt du ſei!
Und ſoll di Diner wollã,
Deär kã' ſi' Prügel holã,
Dafür ſorgt d' Wacht am Rhei'. —

## Sedanfeier.

Dussä schiäßät's mit de' Böller,
D' Musi' gaut im Dörfle 'rum,
Ueb'rall sieh i' d' Fähnä hangä,
D' Leut sind all' in's Wirthshaus 'gangä,
Alle Kinder laufät 'num.

Bis zu mir 'rei' höär i's lärmä,
Und höär singä d'Wacht am Rhei';
O, i konnt mei junges Leäbä
Jedä Stund von Herzä geäbä,
Konnt i' au' so lustig sei'.

Aber i' sitz auf mei'm Bettle
Und muaß heinä bitt're Zähr,
Wend' koi Aug it von e'm Plätzle
Und denk: wenn nu' au' mei' Schätzle
Mit de' Dine kommä wär.

Ueber'm Bett am sellä Plätzle
Wau mei Köpfle ruähä thuät,
Hangt ä Bild; bei seiner Wundä
Haut mä's auf sei'm Hearzle g'sundä,
D'rauf sind Tröpflä von sei'm Bluät.

Diner von de' Kameradã
Haut mirs 'braucht als letztã Gruäß;
Isch ã Wunder, daß i' schmeärzle
An deän Tag denk in mei'm Heärzle,
Daß i' so arg heinã muäß?

Wenn dös Fest all' Jauhr weärd g'haltã
Sitz i' hält so traurig nã, —
Was i' g'liäbt hau in mei'm Leäbã
Was mir Freud und Muäth haut geäbã
Leit begrabã bei Sedan.

## General Werder.

D' Franzoſä händ e'n feinä Plä',
Ueber ſiebätzgtauſäd Mä'
Ruckät über Belfort ä' —
Hurrah, General Werder!

„Allons Enfants! Marſch über'n Rhei',
Hauäts z'ſämma, groäß und klei',
's Schwaubäland muäß unſer ſei'!" —
Hurrah, General Werder!

Jeder ſchwört: viel liäber toädt!
Koi Franzos ißt deutſches Broäd,
Schwaubäland, kommſt it in d' Noäth! —
Hurrah, General Werder!

Nimmt's au' manchen Bravä mit,
Fliäßt viel Bluät auf Schritt und Tritt, —
Aber d' Kette bricht halt it —
Hurrah, General Werder!

Deäne alle mitänand',
Diä ſo brav döt g'fochtä hand,
Deäne dankt ganz Schwaubäland
Und dir, General Werder!

## Liberal.

Ä Schwaub, deär ſtäut zu Kaiſer und zu Reich,
Was And're ſchwätzat, iſt iähm all'weil gleich,
Eär iſt ſo treu, wiä Eiſe' und wiä Stahl,
Ä rechter Schwaub, der iſt halt liberal.

Und wenn mä's predigt von der Kanzel ra,
Ä Lutheriſcher muäß zum Teufel na —
Eär ſchlauft doch rüäbig, ohnä Sorg und Qual
Und trotz der Predigt iſt eär liberal.

Und wenn ſie rechnät, daß au' 's Militär
Dä gröäßtä Thoil vom Stuirä ja verzehr' —
Mä' muäß's halt häü, es iſt zwar ſchö' fatal, —
Desweägä bleibt ä Schwaub doch liberal.

Und 's Dummeſt no' von deäne Schreier iſt
Wenn's hoißt: der Bismarck iſt der Antichriſt;
Mit ſöllam G'ſchwätz, dau macht ma' nu' Skandal,
Dös macht eärſt recht dä Schwaubä liberal.

Und weär koi viches Brett am Hiärä haut,
Und ſi' vom Weib it ganz regierä laut,
Deär zoigt's am beſtä bei der nächſtä Wahl:
Ä rechter Schwaub, der wählt nu' liberal.

## Reichsland.

Gott grüäß ui, Leutlä über'm Rhei'!
Wiä isch ui, sind ihr no' it z'friedä?
Ihr sollät wieder Deutsche sei'
Wiä früher, 's ist gar it verschiedä.

Koi Wunder! In der eärstä Zeit
Isch alle deäne' no' so gangä,
Diä g'leäbt händ unter fremde Leut,
Diä müassät halt von voärn ä'fangä.

Dau kommt's schö' für, im oignä Haus
Staut Manches it am rechtä Plätzle,
Weär untä ist, möcht obä 'naus,
Und es scheniert der Hund und 's Kätzle.

Vertrauet nu'! Uir Hoimatland
Weärd bald dä altä Zauber üäbä,
Und was ihr z'eärst it wollä hand,
Ihr weärät nauche döpplät liäbä!

Vom Fremdä fällt schö' Stuck um Stuck,
Und ganz und gar weärds no' verschwindä; —
Und treu und deutsch! dös ist ä Bruck,
Diä muäß auf ewig uns verbinda! —

# II.

Wie wirds mer doch uf eimol ſo kurios?
Wie wirds mer doch ſo weich um Bruſt und Herz?
Als wenni briegge möcht, weiß nit worum;
As wenni's Heimweh hett, weiß nit — no was?

Hebel.

## An Johann Peter Hebel.

Wenn Oiner it haut Schiffbruch g'littã
An Allem, was dã Menſchã freut,
Wenn it der Oigänutz iähm mittã
In's Heärz nei g'ſchnittã
In unſ'rer böäſã Zeit,
Deär weärd vom Baum der Dichtkunſt geärã eſſã
Und ſeine beſte Sänger it vergeſſã.

Es ſtaut ã Baum im Dichtergartã,
Deär trait ã bſonders ſüäßã Frucht,
Mã' findt it glei ã ſo ã zartã,
Mã' därf lang wartã,
Und wenn mã' weit'rum ſucht.
Weär haut dös Bäumle pflanzt, weär haut's ſo kennã?
Muäß i dã Johann Peter Hebel nennã?

Diã Frucht haut ſo ã b'ſonders G'ſchmäckle,
Iſt lind und liäble auf der Zung,
An Koiner triffſt ã gotzigs Fleckle,
Wohl ã roäths Bäckle,
Sie bleibt halt ewig jung;
Du g'ſpürſt koi Sorgã meã und koi Ermattung,
Es iſt ã feinã oberdeutſchã Gattung.

Der Hebel haut no' hinterlaſſä
Ä Käſtle mit e'm groäßä Schatz,
Mä' ſollt's in Gold und Silber faſſä,
Und tragä laſſä
An allerſchöäſtä Platz;
Und von deäm Schatz kä' jeder erbä,
Der geiſtig reich ſei will und it verderbä.

Wiä oft bin i zum Bäumle gangä,
Wiä oft haun i im Käſtle g'raumt,
Wiä oft wohl haun i voll Verlangä
Von voärn äg'fangä
Und d' Kirch dabei verſaumt.
I' wollt koin Ordä und koin Ehräſäbel,
Konnt i's nu' halb ſo guät als wiä der Hebel.

## Nacht.

Ueb'rall ſtill.
Hoimlich will
's Mondliächt in mei' Stüble bringä,
Will es mir ä Grüäßle bringa? —
Ueb'rall ſtill.

Steäräſchaar
Wunderbar!
Weär kä' deutä, was dau g'ſchriebä?
Uns iſt oinzig d' Hoffnung bliebä. —
Wunderbar!

U'ſchuldsreich,
Engelgleich
Leit im Bettle döt mei Büäble;
Wiä lang bleibt es no' ſo liäble
Engelgleich? —

Ohnä Klag!
's kommt der Tag;
Was mä' iätzt it kä' erfahrä
Oimaul weärd ſi's offenbarä —
's kommt der Tag!

## Der Stundäſchlag.

Weär woiß was bringt der Stundäſchlag? —
D' Glockä und der Hammer
Bringät Loid und Jammer;
O übertrag's bei Nacht und Tag!

Und ſchlägt ä freudigs Stündle au',
Heb's mit beide Händä,
's könnt ſi wieder wendä;
Oft wird gar g'ſchwind der Himmel grau.

So zwiſchä Jubel, zwiſchä Klag
Zitterät unſer Leäbä;
Koi'm weärd's anders geäbä
Wohl bis zum letztä Stundäſchlag. —

## Aubäd.

Vögälä, ſagät was iähr händ,
Was bedeut bös Singä?
„Ei, 'em Aubäd müäß mer doch
Unſer Grüäßle bringä.“

Bleämlä, warum duftet iähr
Jätz denn gar ſo géärä?
„Unſer Blühä, unſer Duft
Gilt 'em Aubädſteärä.“

Wölklä, uirä weißä Woll
Weärd doch it verderbä?
„Wenn oim d' Sonn ſo Küßlä geit,
Muäß mä' ſi' verfärbä.“

Bächle, ei! im Silberkloid,
So thuäſt no' florierä?
„D' Sonna, voär ſie Abſchied nimmt,
Thuät mir's no' polierä.“

Menſchäheärz, du hupfſt ſo leicht,
Hauſt denn nix meä z' tragä?
„Woiſch, wiä guät's am Aubäd iſt
„Kann i' gar it ſagä!“

## Der Roäsmari'.

Mei' Roäsmari', deär traurät ganz,
Wiä iſt dös Ding doch gangä?
Iſt denn am End' mei Schätzle toädt,
Oder händ's iähn g'fangä?

Wiär hätte' ſchö' bald Hoächzeit g'hött,
O wär' doch dös ä Leäbä!
Und du, mei' liäber Roäsmari',
Du hätt'ſt mei Kränzle geäbä!

Mei' Buä haut in dä Kriäg fortg'müäßt,
Und auf e'm Gäule reitä;
O Roäsmari', o Roäsmari',
Sag, muäß eär recht viel leida?

Und wenn eär ſtirbt, nau' ſtirb i' au',
Nau' heinät it ſo ſchmeärzle,
Und legät ä Sträußle Roäsmari'
Auf mei' 'broches Heärzle!

## Früähling.

Laue Lüftlã bringät's,
Vögälã, diã ſingät's,
Sonnäſtrahl will's Röẓle ſei',
Märzäglöcklã läutät's ei':
Früähling! Früähling! Früähling!

An de' Bäumlã hangät's,
Millermahler fangät's,
Storchã mit de' lange Schritt,
Schwälbala, diã bringät's mit:
Früähling! Früähling! Früähling!

In de' Bächlã findt mã's,
An de' Blüämla kennt mã's,
D' Lerchlã ſingät au' d'rvõ'
Und der Kukuk meldet's ſchõ':
Früähling! Früähling! Früähling!

Bei de' Büäblã ſitẓat's
D' Mädälã und ſpitẓät's
's Mäule, an de' Aeuglã glei'
Kennät d' Büäblã daß es ſei:
Früähling! Früähling! Früähling!

## Der Vogel.

Du Vogel auf'm grüänä Zweig,
Wiä kä'ſt du's ſo verzwingä?
Du biſt in deiner Kunſt ſo feſt,
Als wäreſt in der Singſtund g'weſt,
Weär haut dir leärnä ſingä?

„J' ſing halt eäbä wiä i's kä',
G'ſtudiert haun i' niä geärä;
J' häu's d'rzuä niä anders g'wißt:
Wenn nu' der Geſang natürli iſt,
Nau kä' mä' iähn all'weil höärä.“ —

## Fritz Reuter.

Muäß denn der Toäd dä Beſtä holä,
Dä beſtä Mä' im Niederland?
Der Senſämä' nimmt ohn' Erbarmä
'em Dichter d' Feäder aus dor Hand.

Und d' „Stromtid" und die oine Zeitä,
Sie ſind verflogä wiä der Wind;
In's Grab, in's Grab! wiä lang wird's daurä,
Bis wir au' „Olle Kamellen" ſind?

Was wir an dir händ g'liäbt und g'eährät:
Diä Liäb zum Volk und 's treue G'müäth,
Und der Humor ſo friſch und heärzig,
Iſt it begrabä und verblüäht.

Sie leäbät fort als wiä bei' Namä,
Ä jedes Blatt bringt's friſcher mit,
Und Deutſchland, ſtolz auf ſeine Dichter,
Vergißt au' ſein' Fritz Reuter it.

## 's Schwälbäle.

Schwälbäle, Schwälbäle, witt, witt, witt,
Vögäle nimm mi' au' no' mit!
J' haü's Bleibä nimmä dau,
Därf keck furt und weiter gaü —
's iſt mei' Schätzle g'ſtorbä.

Auf der Welt geit's iätz für mi'
Gar koin Troäſt meä, und i' bi
Wiä im Herbſt ä g'falles Blatt,
Wiä ä Bleämle welk und matt, —
's Heärzle iſt mir brochä.

Kommſt du meä beim Früahlingsfeſt
Schwälbäle in's alte Neſt,
Und guckſt in mei' Stüble 'nei',
Dau weärd's leer und traurig ſei',
Und i' lieg im Gräble. —

## Sonnteg.

's iſt g'rad als ob's nächt g'reängnät hätt'
Daß heut all's friſcher wär!
Es glitzerät im Berg und Thal,
Und prächtig iſch heut überall
Von Glanz und Seägä ſchwer.

De' Blüämlä in mei'm Gartä duß, —
Mä' ſieht ihná's no' ä', —
Diä händ g'wiß g'heint voär lauter Freud,
Weil's Sonnteg iſt, und d' Herrlichkeit
Jt gröäßer weärä kä'.

Dau kommt ja gar im Sonnteghäs
Mei Töchterle ſchö' 'rei'!
Gott grüäß di', Kind, mach d' Augä auf,
Guck d' Welt ä, guck zum Himmel 'nauf
Und ſag, kä's ſchöäner ſei'?

Jätz gang mer 'naus in Feld und Wald —
Ä And'rer ſitz und ſchreib, —
Wenn d' ſo alloi im Wäldle biſt,
Nau merkſt eärſt recht, daß's Sonnteg iſt —
Gang du in d' Predig, Weib! —

## Vergißmeinnicht.

Vergißmeinnichtlä himmelblau
Hau i' am Bächle g'fundä,
Ä Sträußle hau i' für mein Schatz,
Für mi' ä Sträußle 'bundä.

Dau braucht mä von der Bluämäfprauch
Jt gar fo viel z' verftehä,
Mä' fpricht halt bloäß dä Namä aus,
Nau ift diä Sach fchö' g'fchehä.

Ei, Schätzle, kauf dir Papei'r,
Koi Feäder it, laß's bleibä!
Sag du nu' wiä dös Blüämle hoißt,
Meähr kä'ft du doch it fchreibä.

## 's Brünnäle.

Döt bei deäm groäßä Lindäbaum,
Dau ſliäßt ä Brünnäle hell,
Dau kommät wir all Aubäd 'nä,
J' und mei liäber G'ſell.

Dau haut eär mir dös Ringle geä
Und Küßlä nu' g'rad gnuä,
J' muäß iähm ſchö' dä Willä thuä,
Deäm guätä böäſä Buä.

's Brünnäle dös vertrocknät it,
D' Lindä blüäht all' Jauhr —
Verliäbte aber weärät alt
Und kriägät graue Haur.

Und weärät unſ're Augä trüäb
Und gaut's mit uns bergab,
Nau grabät unter'm Lindäbaum
Für alle zwoi ä Grab.

## D' Muſi'.

Balſam für ſo manches Leidã,
Und in manche Sorgã Ruäh,
Und verdopplät ſüaße Freudã
Bringt uns d' Muſi' wieder zuã.
Nix kã' ſo viel Troäſt uns bringã,
Als dös Klingã und dös Singã,
Iſt mã' no' ſo traurig d'rã',
Thät's koi Muſi' nimmã geäbã,
Möcht i' nimmã länger leäbã,
Und i' wär' ã g'ſchlag'ner Mã'.

Thuät mã' in ã Kirchã treätã,
Und mã' höärt e'n frommã G'ſang,
Kã' mã' it viel beſſer beätã
Bei deäm heil'gã Orgelklang?
Haut ſi' Gram und Sorg verloärã,
Iſt dir's wieder leichter woärã,
Biſt ſo glückli' als mã' kã',
Wenn d' voär Freudã möchteſt ſpringã,
Alle Leut diã Botſchaft bringã,
Stimmſt it glei ã Liädle ã'?

Iſt ã G'ſellſchaft z'ſämmãgangã
Aubãds zuã e'm Schöpple Wei',
Will mã' it ſo fad 'rumhangã
Winkt mã' halt der Muſi' 'rei'.
Haũſt du zur ã guãtã Stundã
Ã liãb's Schätzle für di' g'fundã,
Und du gãũſt am Haus voãrbei,
Möchteſt iãhr halt recht viel ſagã,
Gib's nu' keck em Liãdle z'tragã,
's Mädãle verſtaut di' glei'!

So gaut's furt im ganzã Leãbã.
Schiar als wiã der Glockaklang
Gaut halt allãweil d'rneãbã
D' Muſi' und ã guãter G'ſang.
Koiner därf ſi' wohl beklagã,
Jedem weãrd der Morgã tagã
Wo mã' auf dã Kirchhof ziãht;
Und dau ſingt mã unter Traurã
Fürſtã wohl und au' de' Baurã —
Jedem halt ſei letztes Liãd. —

## Kalt.

Ä kalter Wind, deär pfeift um d' Dährä'
Ä kaltä Stubä iſt it guät,
Am Freiteg bin i' zoärnig woärä
Am Fiſch und an ſei'm kaltä Bluat.
Im Sommer kalte Füäß 'rumtragä,
Ä kalter Schwoiß, dös macht oin krank,
Ä kaltä Supp' verdirbt dä Magä,
Schlecht ſitzt mä' auf der kaltä Bank.
Doch weägä deäm will i' it 'lärmä,
Dös ändert mä mit Müäh und Fleiß, —
Bloäs ä kalt's Heärz kä'ſt it verg'wärmä,
Dös bleibt auf ewig wiä ä Eis.

## Ã Liãd.

Ã Liãd, dös recht von Heãrzã kommt
Und recht zum Heãrzã gaut,
Dös freut mi' wiã en Bräutigam
Sei' allerliãbstã Braut.
Als wiã ã Gartã voller Duft
Kommt mir ã Liãdle für,
Zum Himmel, wiã iãhn i' mir denk
Ist's Liãdle d' Himmelsthür'.
Oft ist ã Liãd wiã d'Sonn so hell,
Oft wiã ã Nacht so trüãb,
Oft zwingt ã Liãd dã stärkstã Mã',
Nau isch meã kinderliãb.
Erschliãß' em Liãdle niã dei' Thür,
Lad's öfter zuã dir ei',
Haust so en liãbã Gast im Haus,
Niã kã's dir wohler sei'.
Gott Lob! Gott Lob! im deutschã Land
Trifft Liãd um Liãd verstreut;
Sing' fort, sing' fort, mei' liãbes Volk,
Sing' fort in Ewigkeit! —

## Der Reägä.

Wiä iſt doch all's ſo ſtaubig g'weſt
Nächt z'Aubäds und ſo grau'
Und iätz ſtaut all's ſo friſch und blank
Und wiä friſch g'wäſchä dau.
Es haut heut Nacht en Reägä thäü,
Jätz iſch ſo küähl und guät,
Dös iſt ä Wohlthat nauch deär Hitz,
Dös g'ſpürt mä' bis auf's Bluät.

Mei Büäble ſpringt in aller Früäh
So luſtig 'naus auf d' Gaſſ',
Eär macht ſi' weiter gar nix d'raus,
Sind au' ſei' Füäßlä naß.
Eär ſchreit ſei'm Schweſterle: „ſieh guck,
Dau lauft ä Bächle 'num!
Komm Reſi, iätz probiär mers halt
Und hupfät d'rüber 'num!"

Und 's Weible ſait: „Im Aehräfeld,
Im Gärtle voär'm Haus,
Wiä dau all's wächst, es iſt ä Freud,
Guck nu' zum Fenſter 'naus!

Weil iätz ã paar Täg d' Sonn hat g'ſcheint,
Dau händ d' Leut g'ſchimpft it ſchlecht,
Dös Aufbegeährã ärgrät mi' —
Der Ober machts ſchõ recht!" —

## Der Schneeã.

Es haut ã Schneeãle g'ſchniebã,
Auf's Gräble von mei'm Kind;
Wo ſind diã Blüämlã bliebã,
Diã voãr d'rauf g'wachſã ſind?

Was willſt doch nõ' lang fraugã?
Sie ſterbãt unter'm Schneeã,
Und d' Bluãm- und Kinderauga
Verwachãt nimmã meãh.

Es mãg ã Lüftle wehã,
Der Schneeã mag wieder gaũ, —
Um mi' iſch halt ſchõ' g'ſcheãhã,
Es haũt mir gar z'weãh thaũ! —

## Allerseeälä.

Gärtner, bind ä Aſt'räkränzle,
Mach von Dahlien mir en Strauß!
Traurig trag i's meiner Muätter
Auf iähr Grab im Friedhof 'naus.

Tag und Nacht, zu alle Zeitä,
Händ zwoi Augä für mi' g'wacht,
Und ä Heärz haut für mi' g'ſchlagä,
Und mir jedes Opfer 'bracht.

's Heärz ſtaut ſtill und 's Aug iſt brochä,
Kranz und Strauß verwelkt wohl glei,
Mit 'em welkä, mit 'em ſterba
Iſt denn alles ſchö' vorbei? —

## Friedã.

Ueberall der Glockäklang
Und ã heller Freudäg'sang!
Ob ã Engel komma wär'
Mit der beſtã Freudämähr',
Ob nach langer, ſchwarzer Nacht
Wieder nui der Tag verwacht,
Ob nauch Neäbel feucht und dick
Heller wär' der Sonnablick,
Ob koi Sorgã und koi Schmeärz
Druckt und quält hätt unſer Heärz —
So glückſelig iſt mã' g'weſt
Bei deäm groäßã Friedensfeſt,
Denn es iſt für uns hieniedã
's allerbeſte Guät: der Friedã. —

## 's Vaterhaus.

Im ă kloină Dörfle,
Weit duß an der Strauß,
Staut ă ärmli's Häusle,
's iſt mei' Vaterhaus.

Blüämlă ſind im Gärtle,
Röäslă ſind am Zaũ',
Vater und liab Muatter
Sieh i' no' dött ſtaũ.

Glei' ſo in der Nähe
Iſt ă liäbe Stell,
So ă altă Lindă
Staut voär der Kapell.

In deăm Lindăſchattă
Haun i' g'ſpielt als Kind,
Beătăt im Kapelle —
Wiă halt Kinder ſind. —

's Bächle hinter'm Gartä
Fliäßt ſo halb verſteckt,
Und i' häü mit Stoinlä
D' Fiſchlä oft verſchreckt.

's Schloß dött auf'm Bergle
D' Gegäd fruindle ziert,
Sonntegs, mit 'em Vater,
Bin i' 'nauf ſpaziert.

Dau hauts ſchöäne Stubä,
Schöäne Bilder geä,
Und ſo ſchöäne Bluämä
Haut mä' neänä g'ſeäh.

All's iſt anders woära, —
Wiäs im Leäbä gaut —
Vater, Muätter g'ſtorbä,
's Häusle überbaut.

I' kä's it verwinda,
's Heärzle weärd mir mürb —
No'maul muäß di' ſehä,
Dörfle, voär i' ſtirb. —

# III.

Heiterkeit ist der Himmel, unter dem Alles gedeiht,
Gift ausgenommen.

Jean Paul.

## Kirchweiß.

Koi Kirchweihgaſt?
s' iſt Nacht ſchõ faſt,
Und d' Sonn haũt Abſchied g'nommã;
Der Bettermã',
Wenn deär it kã'
Weärd ſchwerli Jemand kommã.

Der Kirchweihknopf,
Der Gogelhopf,
's iſt all's ſo prächtig g'rauthã,
Es wär it ſchöã,
Käm Neämãd meã,
Für was nau ſoviel brautã?

Bei'm Aubãdſchei'
Trifft Diner ei'
Zum Tanz im Wirthshaus drübã;
Moinſt, kriägſt nix meã? —
Komm, gang nu' heã,
Für di' iſt no' was blieba! —

## Muckätanz.

Muſikantä, 'raus!
Kommät aus'm Haus!
D' Grillä ſingät ſchö Diskant,'
D' Fliegä ſurrät an der Wand,
D' Käfer, diä trompeätät was,
D' Hummel ſtreicht dä Contrabaß,
Und was Muckä ſind
Geigät wiä der Wind.

Wo's ä Plätzle geit,
Tanzät unſ're Leut,
In de Gärtä, auf der Strauß,
Duß im Hof und drin im Haus,
Bei de' Weiber, bei de' Mänd,
Ueb'rall tanz mer umänänd,
Und gar Manchä nimmt zum Sitz
'm Herr Pfarr ſei Näſäſpitz,
Ob's iahn wohl ſcheniert
Wenn er g'rad ſtudiert?

Ja, was kommt denn dau?
Sieht mã' ui denn au'?
Kloãstermuckã fett und dick
Tragãt um dã Leib en Strick;
So ã Kuttã um dã Bauch,
Iſt koi guãter Muckãbrauch,
Tanzã theãnd iãhr wiã aus Loihm,
Fliãgãt nu' in d' Mette hoim,
Gãnd und ſagãt's ã
Uirem Guardiã!

Flink als wiã der Wind,
Luſtig d' Muckã ſind.
's Muckãhearz iſt froãh und leicht,
Wo mã' nu' ã Geigle ſtreicht,
Und wo d' Sonn' ã bißle ſcheint,
Häut ã Muck no' g'wiß it g'heint.
Wär's am End it guãt d'rfür,
D' Menſchã machãt's au' wiã wir,
Bis mã halt am End — —
D' Flügel recht verbrennt. —

## Oäſtärä.

Kinderlä, häüt der Haſ' ſcho g'legt,
Händ iähr 's Neſtle g'fundä?
Aber wo iſch 's Häsle denn,
Iſt dös ſchö' verſchwundä?

I' häü au' ä Neſtle baut,
Hoimli, ganz im Stillä,
Und i' denk, mei liäbſter Schatz
Weärd mir's müäßä füllä. —

## Ã Braut.

Ei Bräutle, wiã biſt wundernett,
So friſch wiã Milch und Bluãt,
Ganz ſchwer von Seide iſt dei' Häs,
Und 's Kränzle ſtaut dir guãt.

Iſch alle Bäſã endli recht,
Händ d' Vetter nix meã g'wißt? —
Meãhr redt mã' über ã Mädle niã
Als wenn's im Brautſtand iſt.

Gelt, iãtz ſind d' Aeugla nimma feucht,
Heut kriãgſt iãhn no', dein Buã, —
Der Pfarrer mit ſei'm Zingulum
Stopft alle Mäuler zuã.

Du biſt ſo liäble, biſt ſo ſchöã,
Dau kã ſei Koinã nã!
Di will i' eãrſt als Muatter ſeãh! —
I' weãr ſei G'vattermã. —

## Durchg'fallä.

Die Allerſchöäſt im Dörfle ſchiär
Streicht z'eärſt nauch 'em Offizier. --

„Offizier, du ſtolzer Mä!
I' henk mi' an en Junker 'nä!

U'treu ſinds bei'm Militär,
Jätz liäb i' en Commiſſär.

Knickig ſind ſie bei'r Finanz;
Dokter, komm füähr mi' zum Tanz!

Städtlerwaar! I' gang auf's Land,
Guck mir um en Schualadſtant."

Ei, wiä lang diä Sach du treibſt!
Merkſt denn it, daß d' ſitzä bleibſt?

## D' Spinnere.

's Rädle ſurrt ſo luſtig,
D' Fäda weärät ſei',
Wenn i's Garä g'ſponnä hau',
Nau ſoll Hoächzeit ſei'.

„Soll i' dir it bringä
'Dörrte Apfelſchnitz?
s' Mäule weärd ja truckä
Bei deär Ofähitz."

„Gang mit deäne Schnitzlä,
Gang und gib's der Katz!
's haut dreiviertel g'ſchlagä,
Um Neunä kommt mei Schatz" ....

s' Liacht will ſchö' verlöſchä,
's Rädle ſtaut ſcho lang,
Und bei all deäm Kuſſa —
Weärd mir ſchiergar bang. —

## D' Muſikantã.

Geſter' iſt es richtig ſo ei'troffã:
Siebã Muſikantã, ſechs ſind b'ſoffa.
Wiã der Bräutigam haut wöllã tanzã,
Hand ſie d' Inſtrumenter no' im Ranzã.
An deãm Clarinett, dau fehlãt Klappã,
Und ã Loch im Baß, dös muãß mã' pappã';
D' Haur ſind alle a' am Geigãbogã,
Ueber Tiſch und Bänk iſt's Hoãrn 'na'g'flogã,
Der Trompeãter kã' koi Mundſtuck findã,
Und 'en Poſauniſtã hand's, en blindã.
Wiã ſie merkãt, ſo kã's it lang gangã,
Haũt nau endli d' Flötã ſell ãg'fangã;
Wiã der Baß haut brummlãt — 's iſt zum grauſã —
Haũt d' Poſaunã B ſtatt F glei 'blauſã,
Geigã und Trompeãtã ſind no' minder,
Und der Waldhorniſt, deãr g'höãrt 'em Schinder. —
Wiã der Tanz iſt ausg'weſt kriãgt dös G'ſindel
Alle mitãnander fürcht'ge Händel,
Mauẞkrüãg fliãgãt 'rum und Stuãhlfüãẞ brechãt,
Geiger und Trompeãter, glaub i', ſtechãt.
Endlich machãt d' Buãbã d' Händel aus,
Werfãt alle Siebã mitãnänder 'naus. —

## 's Zipperle.

I' bi' dös ſcharfe Podagra,
I' bi' dös wüäthig Zwickä,
Mä' trifft mi' oft bei Weib und Ma',
I' fall gar viele Menſchä ä',
Mä' braucht it nauch mir z'ſchickä.

Mei Hoimat iſt Schlaraffäland,
Dau ſind diä groäße Freſſer,
Wo d'Leut koi Freud zur Arbet hand,
Und feirig umänandergänd,
Dau wetz i' meine Meſſer.

Land auf und a' bin i' dahoim,
Auf Berg und in de Thäler,
Ä jedes Haus, ä jeder Roi,
Sogar ä jeder Pflaſterſtoi
Hilft mir, 'em Menſchäquäler.

Und alle deäne, diä i' grüäß,
Ob älter oder jünger,
Diä findet g'wiß koin Wei meä ſüäß',
Es bleibät iähne g'ſchwoll'ne Füäß
Und manchmaul ſteife Finger.

Uud wer moint, i' verwiſch iähn it,
Teär haut ſi' ſell betrogä, —
Koi Rößle haut ſo g'ſchwinde Schritt,
Ä Eiſebah' iſt Schneckäritt,
Voärm Sturmwind bin i' g'flogä.

Der Kraumer kriägt vom Bodäſeeä
Ä groäßä ſchwerä Kiſtä, —
Sie fällt iähm u'g'ſchickt auf dä Zeah,
Mä' glaubt iähms it, es nutzt nix meä,
Mä' ſchreibt ihn au' in d' Liſtä.

Im Schlößle woähnt ä ſtolzer Grauf,
Teär laßt ſi's recht wohl ſchmeckä,
Teär denkt, zu mir kommſt du it 'rauf! —
Auf oimaul ziäht eär d' Füäß ſo 'nauf —
Nau kann eär's nimma ſtreckä.

Guck i' beim Stubäfenſter 'nei',
Nau gſchmeckt koi Eſſä wieder;
Diät und brav kä' jeder ſei',
Mä' bindt dä Fuäß in Tüächer ei'
Und legt ſi' geärä nieder.

Die gröäßte Heldä in der Welt,
Dä Papſt an' mit ſei'm Schlüſſel,
Dä Roäthſchild mit ſei'm vielä Geld,
Dä Baurä' beäm's an Groſchä fehlt,
Balbier i' über d' Schüſſel.

Ä Mancher haut no ſtolz und feſt
Nauch ſchöäne Mädlä guckät,
Diä merkät bald auf's allerbeſt,
Der Tritt iſt nimmä halb ſo feſt
Und Zeit iſch, daß wiär ruckät.

Im Wirthshaus ſtaut ä alter Bank
Und weär auf beän ſitzt nieder,
Deär därf it ſagä: Gott ſei Dank!
Deär iſt ſchö' nauch vier Wucha krank,
Deär g'ſpürt's in alle Glieder.

Und zählt mä's z'ſämmä alle diä,
Diä's Zipperle haut biſſä —
Koi ſöllä Liſta findt mä' niä,
Gang, mach dir doch it ſoviel Müäh,
Wir wollät's gar it wiſſä! —

## Gegäfüäßler.

Sitz i' auf der oinä Seitä,
Und mei' Schätzle an der Wand —
Ei, wiä g'ſchwind ſind unſ're Füäßlä
Unterm Tiſchle beiänand.
Rutſcht nau Oiner mit 'em Seſſel,
Tau iſt all's in Oar'nung g'ſchwind,
Und koi Menſch merkt's in der Stubä,
Daß wir Gegäfüäßler ſind.

„Ei, was weärät d' Leut wohl ſagä,
Daß i' gar ſo narrät bi'?"
Jedes denkt's — und ſeähn wir änander,
Lauft ſie heär und i' lauf hi'.
Sind wir dau it Gegäfüäßler?
O, wiär nehmät's it ſo g'nau!
Uns iſt diä Erklärung liäber,
Lachät die G'ſtudierte au'.

## Dreſcherliäd.

Sind fleißig, Leut, der Tag iſt kurz,
Und dreſchät uier Koärä!
Ä Mancher möcht koi Dreſcher ſei
Und iſt ſchö' droſchä woärä.
Ä Flegel thuät it halb ſo weäh,
Als wiä ä böäſä Zungä,
Kommſt in ä ſöllä Dreſchmaſchin',
Nau hauſt bei Liädle g'ſungä.

Gar oft, ſchö' voär der Aehrät, briſcht
Der Hagel unſer'n Acker,
Und wer im Geld viel ſpekuliert,
Den briſcht der „Krach" recht wacker.
D' Studentä dreſchät d' Polizei,
D' Soldatä dä Franzoſä,
Und Buäbä briſcht mä' in der Schuäl
Auf ihre g'ſpannte Hoſä.

Wenn oim ſei' Maul verdroſchä iſt,
Nau denkt eär: hätt i' g'ſchwiegä, —
Und an der Kirchweih dreſchät's glei' —
Drei, vier — diä bleibät liegä.

Koim Biſchof und koim Diplomat
Gieb i' heut's Tags en Groſchã,
Weär heut 'em G'ſetz it folgã will,
Deär weärd von Bismarck droſchã.

## Im Wald.

Hagämois,*
Schõ' auf der Rois?
Bruäder Fink,
Wohi' so flink?
Oichhalm** schlau,
Bist au' scho' dau?
Daß es klingt und daß es schallt
Lustig isch im grüänä Wald.

Singerei
Und kostäfrei,
Amselschlag
Dä ganzä Tag,
Höärät Leut,
Der Kukuk schreit!
Daß es klingt und daß es schallt
Lustig isch im grüänä Wald.

---

* Ameise. ** Eichhörnchen.

Häsle, huſch!
Hinter'm Buſch;
Füchsle ſchlau
Guckt aus'm Bau;
Reähbock ſcheu
Springt voärbei:
Daß es klingt und daß es ſchallt
Luſtig iſch im grüänä Wald!

's iſt koi Traum!
Hinter'm Baum
Moin i' gar,
Dau ſitzt ä Paar.
Voär'm Schluß
Jätz no' en Kuß!
Daß es klingt und daß es ſchallt
Luſtig iſch im grüänä Wald.

## Der Traum.

Heut Nacht haut mi' ã Traum verſchreckt,
Jt leicht ſo in mei'm Leãbã,
Und wenn mã' mi' glei g'ſtochã hätt,
J' hätt koi Bluãt it geãbã.

Mir traumt's, i' ſei im Kirchãſtuahl
Als wiã all Sonnteg g'ſeſſã,
Diã Kirchã haut mã ſchwarz verhängt
Und g'ſungã Toãdtãmeſſã.

Auf oimaul fangt mã' d' Predigt ã',
Und wiã i' guck auf d' Kanzel — —
Um Jeſu-Gotteswillã nei,
Dau drobã ſtaut mei' Franzel!

Es legt ſi' wiã ã Berg auf's Heãrz,
J' kã' ſchiãr nimmã ſchnaufã;
Mei' Buã, mei Buã iſt geiſtli woãrn!
Ja, kann i' it vertlaufã?

Jãtz hätt mer's ſo nett z'ſämmag'richt',
Jãtz muãß eãr's ſo verderbã!
Koi Pfaffãköchi' weãr i' it,
Noi, liãber heut no' ſterbã!

I' haũ nix wieder um mi' g'wißt,
I' haũ it g'heint, it g'lachãt,
Und eãrſt, wiã eãr haut „Amen" g'ſait,
Nau bin i' au' verwachãt.

I' haũ mi' b'ſinnt und wieder b'ſinnt, —
Ei, Traum, mi' kã'ſt it ſtimmã! —
Buã! weãr was d' willſt, nu' geiſtli' it,
Sõ'ſt mãg i' di' ſei nimma! —

## Mei' Pfeifle.

„Nix politisiera,
Gar nix zum studiera?
Altkatholisch, centralistisch,
Septenatisch, dezembristisch?" —
Herrgott nei', iätz haun i' gnuã,
Jätz möcht i' ämaul mei' Ruäh,
Jätz rauch i' mei' Pfeifle!

„D' Nachbari haut Zwilling,
's Rindfleisch kost drei Schilling,
's Hundle haut fei 's Mädle bissã
Und der Buã haut d' Hos verrissã" — —
Herrgott nei', iätz haun i' gnuã,
Jätz möcht i' ämaul mei' Ruäh,
Jätz rauch i' mei' Pfeifle!

Doppelmuffkanaster,
Dös ist halt ã Pflaster!
Bist am Tag au' zoärnig woärã
Und haust schier dã Muäth verloärã, —
Liäber Fruind, nau greif halt zuã,
Gieb di' Aubäds bald in d' Ruäh,
Und nau rauchst dei' Pfeifle!

## Sonntag Nā'mittag.

Heut iſt koi Chriſtāleāhr, der Pfarr iſt furtg'fahrā,
Ear iſt in's Städtle nei', i' glaub zum Goldſchmiedle,
Und will die alt Monſtranz, ſo haun i' g'hörrt, faſſa
Und friſch verputzā laū no' bis auf Weihnächtā.
Jätz könn mer g'rad um's Feld ā Weile wallfahrtā
Und guckā wiā der Roggā ſtaut und d' Eārdäpfel,
Und ob diā junge Tännālā im Schuālhölzle
Im nächſtā Jauhr ſchō' ſchlägbar ſind. Wiā moinſt, Käther?
Der Vere braucht fei' bald ā nuiā Reithoſā,
Und d' Emmerenz ſoll moārā glei' zum Schuāllehrer
-- 's iſt Prüfung bald — da nuiā groāßā Schmalzhafā
'Neitragā. Guck, döt hupft ā g'ſcheckāt's Dichkätzle!
Es weārd der Ma'der doch it gar heut Nacht komma
Und meine Taubā und die oinzig Henn ſteāhlā!
Dau ſieh! Der Stallbuā därf ſchō' no'maul 'rauskommā,
Diā Veāſā dinklā und am linkā Grasroile
Dös Gras ā'ſchneidā und der Kälberkuāh bringā.
Es ſtaut it ſchlecht, es kā' huir ſchō' ā 'Troid geābā!

Wenn's nu' it haglät, Käther! 's haut eärſt voärnächtä
Ä bißle kitzäboilät; denk an d' Kirchhoimer,
Bei deänes voärigs Jauhr hat all's in Grund g'ſchlagä,
Bis ſi' diä Gmoind verholt, dös kä' zwoi Jauhr daurä. —
Kommt dau it gar der Mollebaur von Tuttlingä?
Deän kann i' gäu glei' frayyä weägä'm Saihaber.
Jätz gang nu' hoim und guck au' nauch de' Eähhaltä,
Und thuä diä Knöpflä von Mittag in's Kraut legä,
Und g'wärm mir's auf, i' komm ſo bis mä' 's 'Beät läutät,
J' will bei'm Wirth nu' no' ä Schöpple Wei' trinkä! —

## So muäß mei' Schätzle sei'.

Nußbraune Aeugälä,
Bäcklä so rund,
Lippä so kirschäroath,
Zähnlä so g'sund,
's Härle so gelb wiä Flachs,
's Heärzle so woich wiä Wachs —
So muäß mei' Schätzle sei',
Nau g'heärt sie mei.

Eährli deutsch, ohnä Falsch,
So g'fällt sie miär,
Braucht koi Französisch it
Und koi Klavier;
It so g'scheidt, it so dumm,
So um de Zwanz'gä 'rum —
So muäß mei Schätzle sei,
Nau g'hört sie mei'.

Find i's dau untä 'rum
It so beiänänd,
Setz i' mein Wanderstab
In's Oberland.

Dobä am Bodäſeeä
Soll's ſchöäne Mädlä geä,
Schöä muäß mei Schätzle ſei,
Nau g'höärt ſie mei.

## 's Rickäle.

Auf'm Brückäle
Tanzt's Rickäle
Mit 'em Bückäle
Wie der Wind,
Und der Aenderle,
So veränderle,
Loihnt am G'länderle,
Macht e'n Grind.

„Bi ä Mädäle
Wiä ä Rädäle
Und mei Wädäle
Iſt rund,
Unter'm Miäderle
Bin i, Brüäderle,
Gar it liäderle,
Aber g'ſund."

„Du Durchtriebänä
Und Verriebänä,
Ueberbliebänä
Voller Spott,

Thuäſt di b'ſchanderä,
Nimm e'n Anderä,
I' will wanderä —
B'hüät di' Gott!"

## Mariann'.

„Mariann', ſag mir, wo biſt g'weſt?"
„Erbes haun i' brockät,
Bi' ſchõ ſeit um Neunã duß
Auf'm Acker g'hockät."

„Mariann', ſag', biſt fertig ſchõ',
's iſt ja no it Zwölfã?"
„Wangers Jörg iſt bei mir g'weſt,
Haut mir brockã helfã."

## Was hilft?

„Bäs Mariann', Bäs Mariann',
Jätz kann i' nimmä lachä,
Bald weärd mir's eng, bald weärd mir's weit,
J' gang bald nimmä unter d' Leut,
Bald zieht mir's ſo um 's Heärzle 'rum,
Bald ſtand i' auf, bald fall i' um,
J' kä's bald nimmä machä!"

„Ja Reſäle, was du it ſaiſt,
Was thuät di' denn ſo plaugä?
An Galle weärſt eärſt ſufzeh' Jauhr,
So jung und ſchö in ſöller G'fauhr!
Und wenn dös Ding it anders gaut,
Nau woiß i' mir bald ſell koin Rauth,
Nau muäß i' 's Heärrle fraugä."

Der Pfarrer guckät's Reſäle ä'
Und ſait: „Dös kommt vom Teufel!
Jätz thuä nu' z'eärſtes 's Miäder rä',
Daß i' all's ſieh und ſeägnä kä',
Nau wickle i' dir Kräutlä ei',
Und leg dir's in dei Heärzgruäb' nei',
Dös hilft dir ohnä Zweifel!"

's Reſäle wartät viärzeh' Tag,
Und 's will it beſſer weärä.
Dau ſitzt's ganz trauri' an der Heck,
Brockt weiß und roäthe Röäslä weg,
Auf oimaul kommt ä kecker Buä
Und hebt e'm Reſäle d' Augä zuä
Und ſait: „i' hañ di' geärä!"

's Mädle weärd fuirroäth im G'ſicht, —
„Kotz Sackermoſt und olfä!" —
Und wiä ſi's manchmaul ſchickä thuät,
Auf oimaul kriägt's e'n friſchä Muäth,
Lauft hoim und ſait: „i bi' koi Narr,
Der Veit kä's beſſer als der Pfarr, —
Bäs Mariann', mir iſch g'holfä!"

## Städtisch.

Kätherle, tritt auf's Röckle it!
Thuäst di' städtisch tragä?
Schwäbisch wär'st mir liäber g'west,
Dös kä i' dir sagä!

Wenn der Baum sei' Laub verliärt,
's nächst Jauhr weärd's it netter,
D' Dich' und d' Birk' und d' Esch und d'Buach
Kriägät meä grüäne Blätter.

D'Roässä sind halt roäth und weiß,
D' Veigalä', diä sind bläule,
Und ä Mädle aus'm Dorf
Ist koi städtisch Fräule.

Traist denn weägä 'em Jägerbuä
Länger deine Röcklä?
Moärä bringst g'wiß au' no' Schuäh
Mit recht hoäche Stöcklä!

Wenn i' der Herr Amtmä' wär'
Und hätt öbbes z'schwätzä, —
Wart', du schwarzer Jägerbuä,
Di' ließ i' versetza! —

## Ä Prozeß.

Däß's manchmaul in der oinä Welt
Au' it an Streit und Händel fehlt,
Beweiſ' i' iätz bei Butz und Stiel
Durch dös, was i' verzählä will. —
. . . . . .
Die älteſte Gebäulichkeitä
Dös ſind g'wiß aus de' eärſte Zeitä,
Dau mag mä ſagä, was mä' wöll,
Der Himmel, 's Feägfuir und diä Höll.
Bei'm Feägfuir und bei'm Himmelsbau,
Däu haut's bisheär ä ſo no' thau;
Nu' bei der Höll, dau haut's ſchö' g'ſpuckt,
Bald haut's e'n Bogä z'ſämmadruckt,
Bald geit's en Riß, bald geit's ä Loch.
Dös ärgärat dä Teufel doch;
Eär ſait zu oim von ſeine Leut:
„Du, Engelbert, iätz gang, ſei g'ſcheidt,
I' moi, es konntät oine fehla,
Du muäßt mir alle Seeälä zählä!"
Der Teufel nimmt's Regiſter glei,
Merkt bald, daß it all's richtig ſei,
Eär fraugt bald döt und fraugt bald dau,
Mä fait's iähm au' glei' ganz genau,

Die kloine Seeälä ſeien g'hupft,
Durch ſo en Riß in's Feägfuir g'ſchlupft,
Und wöll' mä dau it helfä glei
Weär d' Höll bald leer und ferti' ſei'.
Der Teufel bringt diä ſeltſam' Mähr
Sei'm Herrn und Moiſter Lucifer.
Deär wär, wenn's mögli' wär, voär Zoärä
So roäth als wiä ä Biber woärä,
Und ſait: „Jätz machſt dei Reverenz,
Und ladeſt ei' zur Conferenz
Bei älle deäne Herrä 'rum
Vom hölliſchä Collegium."
Und wiä diä g'ſeſſä ſind im Kranz,
Dau ſchlägt der Teufel mit ſei'm Schwanz
Glei' auf dä Tiſch 'nei, ſchreit: „Sind ſtill,
Und loſät was i' ſagä will!
Es ſtellt ſi' all' Tag meähr no' 'raus,
Daß an deäm altä Höllähaus
Der Zah' der Zeit ſchö' g'waltig frißt,
Und daß iätz d'Höll baufällig iſt.
Deär Zuäſtand kä' ä ſo it bleibä,
Deän Schadä muäß mä' bald vertreibä,
Sö'ſt gaut bald deär und bald der oi
Und i' bi' in der Höll alloi.
Jätz fäſſät's aber recht in's Aug,
Jätz kommt die allerhoicklichſt Fraug,

Es handlät si' iätz d'rum zum sagä:
Weär muäß die hölliſch Baulaſt tragä?
Mä' ſtreität dau, ſo weit i' ſieh,
Halt um Gott Vater und um mi'.
Mei Standpunkt in der Sach iſt deär:
J' gieb koin Kreuzer Geld it heär!
Gott Vater haut aus Geiz dä Plä'
No' ſell g'macht als ä alter Mä',
Und in der Sonn' diä Ziägälei
Haut Stoiner glieſrät koſtäfrei;
Damit mä's beſſer leidä kä'
Hand d' Judä Stoi und Möärtel tra', —
Und will mä' ſo auf d' Batzä ſchauä,
Nau kä' mä' halt it richtig bauä.
Kaum iſch recht fertig g'weſt dös Haus,
Dau werfens mi' beim Himmel 'naus.
Wau will i' nä? J' ziäh halt ei,
Mä' laußt mi' neänä anderſt nei'.
Und hätt i' it glei fürchtig g'ſchürt,
Nau hätt mä's Feuchtſei' lang no' g'ſpürt.
Jätz bin i' halt im Hauszins dau,
J' wollt, i' konnt ſchö lang meä gäu,
Und daß i' ſoll no' d' Baulaſt tragä,
Dös leit mir wiä Stoi im Magä." —
Kaum ſitzt der Teufel auf dä Bank
Und thuät ä ſo, als wär eär krank,

Staut Diner auf und ſait mit Lächä:
„Wäs wend ihr doch für Sachä machä!
Diä G'ſchicht, diä g'winnät iähr akkurat,
Im Himmel iſt koi Advokat!
Mä' macht halt mit 'em Thatbeſtand,
Gott Vater z'allereärſt bekannt,
Und mahnt iähn drä', es ſey ſei' Pflicht,
Daß eär diä Sachä wieder richt',
Und wöll eär's it glei acceptierä,
Nau müaß mä' länger prozeſſierä,
Was bei der Wichtigkeit der Sach
Viel G'läuf und au' viel Koſtä mach.
Und ſpielt für uns au' 's U'glück mit,
Und g'winnät's d' Advokatä it,
Nau han wir d' Kapp no' it verſchnittä,
Nau bleibät uns no' d' Jeſuitä! —
. . . . . .
Im Himmel haut's g'rad Zwölfä g'ſchla'
Und Alles ſitzt zum Eſſä nä,
Der Erzbiſchof von Ninive,
Deär beätät 's Benedicite,
Und wiä im rechtä Burgerhaus
Schöpft z'eärſt Gott Vater d' Suppa 'raus.
Es ſitzät nau' glei hinter ihm
Diä Cherubim und Seraphim,
Nau kommät Engälä 'nauf und nä,
Und all's ißt mit, was pfludrä kä;

Eärſt ganz-weit bruntä macht da Schluß
Ä Biſchof, no' in partibus. —
G'rad' bringt die heilig Katharei'
Ä ſaurä Lung bei'r Kuche 'rei',
Und wiä ſie's auf dä Tiſch nä'ſtellt,
Hauts an der Himmelspfortä g'ſchellt.!
Sankt Peäter mit 'em Schlüſſelbund
Staut auf und guckt, was's geäbä kunnt,
Eär bringt ä Schreibä, zuäpitſchiert,
Und an Gott Vater adreſſiert.
Eär überbringt's und denkt im Gehä:
Was bös iſt will i' geärä ſehä.
Gott Vater langt d' Papierſcheer 'rauf,
Schneidt ſelber glei' dä Umſchlag auf,
Iſt ſell begierig, was es wär,
's iſt unterſchriebä: Lucifer.
„Gang Uriel," ſait Gott Vater glei,
„Lies du, was wohl dau g'ſchriebä ſei!
Gott Söh' haut nächt mei Brill' 'rumzogä,
Und haut mir's G'ſtell ä ſo verbogä,
I' ka' diä Brillä nimma häü,
I' muäß's beim Schwaiger richtä läü."
Was Uriel lieſt, wir wiſſät's wohl,
Daß halt Gott Vater bauä ſoll,
So lumpig ſei dös hölliſch Haus,
Der Teufel halt's it länger aus.

Gott Vater macht ã bitter's G'ſicht
Und ſait: „Dös iſt ã ſchöäne G'ſchicht!
Was iſt dau z'machã, was dau z'thuã,
Jätz bei deãm hoãhã Maurerloãh?
J' kã kaum 's Eſſã no' verdiãnã,
J' müäßt beim Papſt ã Geld vertleähnã'"
Und Michel ſait: „J' kenn dã Plã',
Die alte Händel gand meã ã',
Es gaut mir gar it aus'm Si',
Mi' ruit's, ſo wauhr i' Michel bi',
Wär it dött it ſo gar grob kommã,
Hätt Lucifer bei de' Dährã g'nommã,
Und hätt iähm ã paar Dachtlã g'ſteckt,
Dös hätt deãn Schreier au' verſchreckt.
Denn wirſt mã d'Leut glei köpflings 'naus,
Kommt ſeltã öbbes G'ſcheidter's 'raus.
J' will, ihr Herrã mit Verlaub,
Ui ſagã iätz, wiã i' halt glaub!
J' moi, g'rad bei deär G'leägenheit,
Es wär zum Friedãmachã Zeit.
Es iſt ã Schand, es iſt ã Spott
Für uns und für dã' liäbã Gott,
Mã muäßt ſi' ſchämã voär de' Leut'
Wenn's au' im Himmel Händel geit.
J' moi, i' konnt dã Teufel kriägã,
Will stante bene ſell 'nafliegã."

Gott Vater zweiſtät nimmä lang
Und ſait: „'s iſt recht ſo, Michel, gang!
J' hau ſell au' gnuä an deäm Streit,
Bi' froäh, wenn's oimaul Friedä geit,
J' gieb 'em Teufel nix zur Buäß,
Als daß eär widerruäſä muäß.“ —
Der Michel ſchnallt ſi' d' Flügel ä',
Und fliägt ſo g'ſchwind mä fliägä kä'.
Kaum reißt eär an der Hölläglock',
Dau kommt ä ſchwarzer, wüäſter Bock,
Deär iſt der Pförtner von der Höll,
Und fraugt dä Michel was eär wöll.
'm Michel weärd's ä bißle ſchwer,
Sait: „Hol mir Moiſter Lucifer!“
Der Bock ſpringt furt. Der Hölläg'ſtank,
Deär macht dä Michel ſchiergar krank,
Eär merkt's an Allem ohnä Zweifel,
Jätz kommt eär ſell, es kommt der Teufel.
Dau reißt mä d' Thür auf oimaul auf,
Der Teufel kommt ſchö 's Stiägle 'rauf;
Der Michel macht glei ſei' Honnör:
„Gott grüäß di', Moiſter Lucifer!
Mi' ſchickt Gott Vater ſell expreß
Von weägä uirem Bauprozeß,
Und Alles moint im Himmelreich,
Es wär halt's Beſt, 's käm zum Vergleich.

Was nutzt dös Schimpfä und dös Fluächä,
Dös ewig Streit und Händel fuächä?
Es wär halt's Beſt, und wär it ſchwer,
Mä' machät's meä, wiä's g'weſä wär,
Du kämeſt meä, ſo wauhr i' ſchnauf,
Zum liäbä Gott in Himmel 'nauf;
Gott Vater ſait, de oinzig Buäß
Iſt, daß er widerruäfä muäß."
„Hoi," lacht der Teufel, „'s gaut it um,
Der Lucifer iſt it ſo dumm!
Dau bin i' Moiſter, dött der G'ſell,
Jätz bin und bleib i' in der Höll;
J' kenn's im Himmel ſchö', diä Wix,
Und mit 'em Widerruäf weärd's nix;
Wiä der Prozeß iſt inſtruiert,
So weärd er iätz au' weiter g'füährt,
J' gieb it Fried, i' bi' im Recht,
Gott Vater gang's ä Weile ſchlecht,
Du machſt, daß d' furtkommſt in dein Himmel,
J' kenn di' ſchö', du biſt ä Lümmel!"
Dä Michel ärgärät's grüä und braü, —
Der Teufel gaut und laßt iähn ſtaü. —

. . . . . .

Verfallä iſt diä Höll ſchö' ganz
Bis im Prozeß die letzt' Inſtanz

Entſchiedã haut. O liäbe Leut,
Wiã guãt iſch, wenn's koi Höll meã geit!
Es thuãt iätz g'wiß ã jeder Chriſt
Viel liäber was verbotã iſt;
Jätz ſchneid' i' au' mei Aeckerle
I' Hyazinthus Wäckerle.

## Der Wei'.

Der Wei' iſt gar ã b'ſond'rer Mã',
So triſſt mã's Zit glei' wieder,
Dã Oinã richt' eär beſſer auf,
Dã And'rã wirſt eär nieder.

Deär kã' it ſchläufã in der Nacht,
Und deär ſchnarcht glei' wiã b'ſeſſã,
Der Eärſt verliärt dã Appetit,
Der Zwoit kã' it gnuã eſſã.

Der Amtmã heint bei'r drittã Fläſch,
Der Pfarr lacht, der kã's beſſer,
Der Doktor kriägt ã roäthã Näs,
Ganz blaß weärd der Aſſeſſer.

Der Baurãbuã kriägt meähr Kuraſch,
Und möcht am liäbſtã haurã,*
Der Schreiber zitt'rät no' voär Angſt,
Eär könnt oin ſchiärgar daürã.

Der Bader thuãt ſchõ' ſeit zwuã Stund
Nix als wiã rennomierã,
Der Benefiziat ſitzt dau
Als thät eär meditierã.

* raufen.

Der Jäger ſpringt glei' auf dã Tiſch
Und ſchimpft dã Pfarr nach Notã,
Der Schuällehr iſt der rüebigſt g'weſt,
Teär leit ſchö' auf'm Bodã.

Doch dös ſcheniärt koin groäßã Geiſt,
Mã' laßt dã Muäth it ſinkã,
So lang eär wächst, ſo lang ma'n ſchenkt,
Weärd mã' dã Wei' au' trinkã.

I' g'ſpür g'rad en Sechsbätzner no'
Im linkã Leiblestäſchle,
He dau, Frau Wirthe! Bringät no'
Vom Neckarwei' ã Fläſchle!

## Der Mahder.

Heut bin i' wohl schö munter g'west
Voär'm eärstä Hahnäschroi,
Und häü mei Seäges* denglät schö'
Am Morgä um ä zwoi.

Z'eärst häün i' no' en Umweäg g'macht
Von weägä 'm sellä Haus,
Nau bin i' eärst mit lange Schritt
In Vaters Anger 'naus.

Kotz Sappermost! dau deänä kommt
Ja gar schö' 's Morgäroäth;
Buä schaff! so'st häüst dä ganzä Tag
Mit'm Vater die liäb Noäth.

Es ist schier schad für Gras und Bluäm,
Daß mä's so niedermaiht;
Wiä haut am Sonnteg unser Pfarr
In seiner Predig g'sait? —

Kommt d' Sonnä über's Bergle schö?
So, Mahder, iätz mach g'schwind!
Diä Sorg um's Sterbä und dä Toäd
Diä nimmt der Morgäwind.

* Sense.

's kommt öbbes döt am Wäldle ra'
I' kenn's no' it ganz g'nau,
I' moi', 's hab ã weiß's Schürzle ã,
Und 's Röckle dös sei blau.

Jätz wetz i' halt mei' Seäges gäü,
Diã geit en hellã Klang,
Jst dös mei Schätzle, diã döt gaut
Nau zweifl' i' nimmã lang.

Sie winkt, sie isch — ja Bärbäle! —
Sie gaut ja gar voärbei — —
Wart Hexle, wart, i' kriäg di' schö'
Ob's heut, ob's moärã sei!

## D' Studentã.

Aus unſerm Dorf ſtudierãt zweã,
Vom Wanger und vom Botã;
Sie theãnd ſchõ' etli Jährlã mit,
Wãs jeder weãrd, dös woiß mã' it,
Und's Rauthã iſt verbotã.

Sie ſind ſchõ' meã ã guãts Weil dau
Und g'ruãbãt vom Studierã;
Z'eãrſt laufãt's in de' Felder 'rum,
Nau gand's zu Glaſers Babett 'num
Und theãnd brav kareſſierã.

Diã Kellãre vom Rößleswirth,
Von deãr kã' mã's erfahrã,
So lang als diã zweã Kerl ſind hiãr,
Sauft Jeder Aubãds ſechs Mauß Biãr,
Und raucht an Bund Cigarrã.

Und d' Böti' kommt zur Wangere,
Fangt's Schreiã ã und 's Gölfã:
„So oft uir Lump zum meinã gaut,
Dau ſaufãt ſie bis's obã ſtaut
Und gand it hoim voãr zwölfã."

Und d' Wangere ſait ganz ſpitzig d'rauf:
„Ei, Bäs, was händ iähr g'ſungä?
So lang als iätz mei Buä ſtudiärt,
Haut uier Lump dä mein verfüährt,
I' moin, 's ſei g'hupft wiä g'ſprungä.“ —

Studentä ſind ä thuirä Freud
Und weärät no' it billig;
Und willſt du ſölle Freudä häü —
Dei Buä, deär färbt dir d' Thaler bräü —
Nau zahl du nu' recht willig!

## Putzã und Wäſchã.

Wenn mei' Weible putzã thuãt,
Oder 's geit ã Wäſchle,
Näu ſtauts mit der Schüſſel ſchlecht
Und i' gang zum Fläſchle.

Dau weãrd g'ſoifãt, bürſtãt, g'licht,
G'ſottã und brav g'laugãt,
Ob der Mã' was z'eſſã häũt —
Nauch deãm weãrd it g'fraugãt.

Wenn i' ſchimpf und wenn i' ſluãch,
's will it gar viel helfã,
's kommt koi Supp' it auf dã Tiſch,
Und es ſchlägt ſchõ' zwölfã.

Weible, wäſch nu' fleißig zuã,
Laß di' d' Müäh it ruiã!
Bei deãr Koſt kã i' it b'ſtaũ,
I' gang iãtz zum Bruiã!

Oins iſt guãt am ſöllã Tag:
's geit bei'r Nacht koi Predig';
Sie iſt müäd und ſchlauft ſchõ' lang,
Und im Schlauf iſch gnädig. —

## 's iſt Markt.

Heut iſt Markt. Was kauf i' doch
Mei'm Schätzäle für Dinger?
I' moi: ä Tüächle um dä Hals,
Ä Ringle an dä Finger.

Ä Tüächle und ä Fingerring —
Dau kä mei' Schätzle denkä:
Ear will mir halt ſei warmä Liäb
Und au' ſei' Heärzle ſchenkä.

Und wenn mei Vater übergeit
Sei' Häusle und ſei Mühle, —
Für's ſeidi' Tuäch und für dä Ring
Was kriäg i', Ann'mariele?

## Im Landtag.

Der Pfarr' hauts g'ſait und wiär hand's glaubt,
Der Stephä ſei der Mä',
Deär öbbes au' vom G'ſetz verſtaut,
Und deän mä', wenn's zum Eäreſt gaut,
In Landtag wählä kä'.

Und ausſtaffiert auf's räreſt halt
Gaut Stephä furt und ſitzt
Ä Vierteljauhr auf Münchä nei',
Schuibt alle Tag fünf Gulde ei',
Und ſchweigt d'rbei und ſchwitzt.

Und wiä eär hoimkommt kauft eär ſi'
Ä Aeckerle und ä Wies; —
Und wenn's bisheär haut Neämäd g'wißt,
Warum eär z'Münchä g'weſä iſt,
Jätz woiß's ä Jeder g'wiß.

## Der Storch.

„Weible, los, was klăppărăt ſo?“
„Der Storch ſitzt auf'm Dach.“
„Woiß deăr Vogel meăhr als i'
Von unſ'rer ganză Sach?

„Weible, woißt du g'wiß, wiă lang
Sind wir Weib und Mă?
Lang mir dă Kolender ră'
Damit i' guckă kă'!“

's Weible lacht ſo hoimli d'rauf,
Und ſchluift ſo nă' an mi, —
„Jătz brauch i' koin Kolender meă,
Jătz woiß's der Storch und i'! —

## Johannesfuir.

Nächt z'Aubäd's hand wir Scheiter g'holt
Im Dörfle auf und a',
Damit mä' heut, wenn's Aubäd weärd,
Ä Fuirle machä kä'.

Dau kommt schö' über's Bergäle
Ä Haufä Mädlä 'rum,
Sie guckät hinter'm Stäudäle
Nauch ihre Buäbä um.

's Fuirle brennt ganz lustig schö',
Nu' wiä! weär hupft all's mit? —
I' hätt geärn Jägers Verö' g'holt,
Und trau' mir schiergar it.

Dau kommt sie g'rad und grüäßt so liäb,
Und guckt so umänand',
Jätz waug i's halt gäu ohnaweäg
Und nimm sie bei der Hand.

Die oine Mädlä lachät nu',
Und guckät ä so d'rei',
I' hupf mit koiner And'rä meä,
Die Allerschöäst g'höärt mei'.

All unſer Holz iſt z'ſämmäbrennt,
Es gloſtät nu' no' ſo,
Wenn's Fuirle heut no' brennä thät —
I' glaub, i' hupfät no'. —

## Der Brui.

Ã rechter Brui, dös iſt ã Mã,'
Deãn muaß mã hoãch vereahrã,
Mã trinkt it nu' all Tag ſei' Bier,
Mã zahlt iahm's ja au' geãrã.
Verzapft eãr aber ſo ã Brüäh,
Wiã bei de' letzte Wahlã,
Und laußt ſi' ſei' g'färbt's Waſſer nau
Recht ſündäthuir bezahlã:
Nau ſtandãt z'ſämmã, Mand im Dorf,
Und thuãnd deãn Sakrã Bruiã
Mit ſeiner dickſtã Hopfãſtang
All Wuchã ſechsmaul bluiã.

Schõ' Mancher haut nach zwoi Mauß Biãr
Der Kellere nomaul g'wunkã,
A gotzig's Tröpfle über dã Durſt
Haut der Herr Pfarr ſchõ' trunkã.
Und iſt der Kopf am nächſtã Tag
Als hätt mã' Blei nei' goſſã,
Nau iſt g'wiß aus der Apotheãk
In d' Bruipfann' öbbes g'floſſã.
Nau ſtandat z'ſämmã, Mand im Dorf,
Und thuãnd deãn Sakrã Bruiã
Mit ſeiner dickſtã Hopfãſtang
All Wuchã ſechsmaul bluiã.

Wenn's Biär ã recht ſei's Räumle haut,
Und iſt ſo hell, wiã ã Glockã,
Wenn's friſch bleibt bis zum letztã Schluck,
Nau bleibt mã' geãrã hockã.
Merkt Diner Aubãd's, daß der Brui
Geãrn mantſchã möcht und miſchã,
Schütt's Brentlãbiär eãr obãnei,'
Und könnät ihr iähn verwiſchã:
Nau ſtandãt z'ſämmã, Mand im Dorf,
Und thuand deãn Sakrã Bruiã
Mit ſeiner dickſtã Hopfãſtang
Recht maleſiziſch bluiã!

In deãm Jauhr haut's ã Geãrſtã geã
So guät und gelb, wiã goldig,
Der Hopfã haut an ſcharfã G'ruch,
Iſt ſchwer und ganz ſchöã doldig.
Haut huir ã Brui koin guätã Stoff,
Schõ gar nix nauchheãr kãnn er,
Deãr gang nu' glei' nomaul in d' Leãhr,
Gang zu de' Franziskaner. —
Ã ſo ã Franziskanermauß
Diã därf koin Grauf it ruiã,
Und hebt mã' amaul diã Klöãſter auf —
Dös geit die beſte Bruiã. —

## Liſett'.

„Liſett', ſo biſt au' meã dau,
Biſt ja kaum zum kennã!
Hauſt ſchõ' gnuãg kriãgt in der Stadt,
In deãm Münchã dennã?"
„Woaßt, i' hob mir holter denkt,
Muãßt doch wieder auſſi,
D' Muättern is ã ſanger alt,
Sterbat's, 's wär jo grauſi'!"

„So, und d' Sprauch hauſt au' verleãrnt,
Thuãſt ganz Münchneriſch ſchwätzã?
Ei, wiã kã' mã' doch ſo g'ſchwind
D' Redã ſo verſetzã?"
„Moanſt, mit enker lahmen Sproch
Liaßt i' mi' no' utz'n?
Z'Münka lacht di' jeda aus,
Buã, do konnt'ſt di' putz'n!"

„Sag', wiã viel hauſt Schätzlã g'hött
In deãm Vierteljährle?
Biſt ã ſaubers Mädle g'weſt,
Münchã, dös iſt g'fährle!"

„Z'eärſt, do kimmt ã Korporal,
Nocha, ã Trompeter,
Zwoã dann von der Infanterie,
Z'letzt ã Sanitäter."

„Deiner Muätter haũſt nix braucht
Als en Zuckerkandel,
Und verſparãt haũſt dir nix
Als deãn altã Mantel?
Gang nu' meã auf Münchã 'nei',
Mit dei'r blauã Schluppã! —
So ã magers Bröckle Fleiſch
Geit ã magãre Suppã. —

## Die jung' Liäb.

Mei' jungã Liäb iſt akkurat
Wie's Knösple in deãm Glas;
Ob's aufblüäht? Wenn i's wiſſã thät,
I' gäb', i' woiß it was!

Ã Wäſſerle, all' Morgã friſch,
Schütt' i' in's Gläsle nei',
Und ſtell' dös Knösple alle Tag
An wärmſtã Sonnäſchei'.

Ã Büäble häut mir's Knösple geã,
Gand d' Blättlã ausänand',
Nau trag i' auf'm Kirchäweäg
Dös Röäsle in der Hand.

Eär kã' wohl merkã was dös hoißt,
Und wenn eär gar it will,
Nau denk i' halt: du dummer Buã! —
Und bi' halt wieder ſtill. —

## Alt und nui.

's Herrle von der Gnadäwies
Kä koi Wässerle trüäbä,
Alle Leut, dös woiß i' g'wiß,
Thuänd dös Herrle liäbä.

Tanzt mä', und willst lustig sei',
Sait eär nu' und lachät:
„Daß iähr mir bei'm Hoimgeäh sei'
Koine G'schichtlä machät!" —

Der Kaplä von Krotähill
Schimpft und thuät wiä b'sessä, —
Und ist nächt eärst mäuslästill
Bei Tokters Anna g'sessä. —

## Heiratguät.

Was haut dei Schätzle Heiratguät?
Zwoi Füäßlä flink zum laufä
In Haus und Hof, bald 'rum, bald 'num,
Und wohlf'ler kä' mä's it, als um
Zwoitaufäd Heller kaufä.

Was haut dei Schätzle Heiratguät?
Zwoi Händlä g'ſchickt und fleißi';
Sie ſchaffät, hauſch no' niä ſo g'höärt,
Diä ſind zwoitaufäd Gulde weärth,
Daß's wauhr iſt, dös beweiſ' i'.

Was haut dei Schätzle Heiratguät?
Zwoi Aeuglä hell und offä;
Und guckt's mi' ä, nau iſch mir's ſo
Als hätt i' aus der Erbſchaft no'
Zwoitaufäd Thaler z'hoffä.

Was haut dei Schätzle Heiratguät?
Jätz muäß i' all's no' ſchwätzä;
Ä Heärzle haut's, ſo keäräg'ſund,
Sie liäbt mi' bis zur letztä Stund,
Dös kä' i' gar it ſchätzä.

Und bei'm ã ſöllã Heiratguãt
Dau därf ſi' d' Sach verthuirã,
Es bleibt mir halt doch deãr Profit:
Dös Heiratgüätle därf i' it
Beim Rentbeamt verſtuirã.

## Der Rentamtsbot'.

Der Rentamtsbot von Lützelburg
Dear häût en söllä Ranzä,
Drei Brautpaar' könnät auf sei'm Bauch
Geärn mitänander tanzä.

Sag ä', mei' liäber Rentamtsbot
Häûst du diä fette Schmollä
Von sölle, diä it stuirä wend,
Von lauter Batzä holä?

Und mit e'm söllä Batzäfleisch
Dau durfteſt it ſo prahlä, —
Trait oiner ſo en Ranzä 'rum,
Deär ſoll iähn ſelber zahlä!

## Flächslereibä.

Gellät, Mädlä, heut isch hoitz,
's ist ä Hitz zum brautä!
Aber 's ist ä g'seägnät's Jauhr,
Unser Flachs ist g'rauthä.
Wenn mä' au' brav schwitzä muätz,
Nu' recht fleitzi' brechät!
Unser Flachs muätz fertig sei'
Bis de Oine rechät.

Ei, du flotter Schlosserg'sell,
Wo bist so lang blieba?
Häust mir ja in deäner Wuch
No' it 's Flächsle g'riebä!
Sieh! huir ist er b'sonders sei',
Wiä, probier's ä bitzle!
Weärst it gar so neidig sei'
Um ä gotzigs Küzle!

Mancher schleicht vorbei am Haus,
Moint' mä' soll iähm winkä,
Aber i', i' kenn's halt schö'
All' diä saubere Finkä.
Nächt kommt gar der Herr Kaplä
Und will 's Flächsle reibä,
Aber i' häu zuä iähm g'sait:
Eär soll d' Predig schreibä!

# IV.

Wer umb ein Kreuzlin singen well,
der tracht, das er die reime stell,
zal und mass dar von nit fel;
weis und wort er nit vertrell,
das recht gesang von herzen schnell
und auch kein falscher ton nit grell,
dadurch er weird geletzet.

**Meistersang.**

## I.

I' hãũ it g'wißt, wiã i' dös Ding ſoll machã,
Und hätt' ſo fürchtig geärã mit ihr g'ſprochã,
I' hätt' vielleicht ã Veigãle a'brochã,
Vergißmeinnichtlã oder ſölle Sachã.

Dau hãũn i' mir halt g'ſorchtã, ſie weärd lachã,
Und hãũ's verſchobã viele lange Wochã,
Im Heärz d'rin g'ſpür i's lang ſchõ' all'weil kochã,
Es iſt ſchõ' g'ladã, aber 's will it krachã.

Dau iſt diã Sach auf oimaul anderſt woärã,
Und Furcht und Angſt hand nimmã mi' betrogã
Am Sonnteg Na'mittag im Hölzle duſſã.

Beim Nuſſã hätt' i' bald dã Weãg verloärã, —
Da ſtãũt mei Schätzle, g'rad als wär's heärg'flogã —
Und Koins hãũt redã könnt voär lauter kuſſã. —

## II.

Nächt z'Aubäds haün i's seäh in's Kirchle treätä,
Und i' bi' g'schwind nau' hinter's Stäudle g'schloffä,
Und haü mir denkt, iätz därfst au' sicher hoffä,
Sie weärd für di' wohl au' ä bißle beätä.

Dau hintä will si' schö der Himmel röäthä,
Und Sonnästrahlä hand g'rad 's Kirchle troffä,
Dös ist vom roäthä Glanz wiä überloffä,
Und muäß oin schiär zum Händaufhebä nöäthä.

Dau ist mei' Schätzle aus'm Kirchle kommä,
Und ist im Sonnäschei' so weiter gangä
Ganz glückli' und hat d'Augä nieberg'schlagä;

J' hätt' sie freili geärn an's Heärzle g'nommä,
J' hätt's au' könnä mit der Hand verlangä,
Und haü it traut, iähr „guätä Aubäd!" z'sagä.

## III.

Der Herbſt iſt ſchöä wenn ſo diä Aepfel reifät
Und von der Sonnä roäthe Bäcklä kriäget,
Wenn überall d'Muättergottesfädä fliäget,
Und d'Schwälbälä die letzte Liädlä pfeifät.

Diä Kinderlä ſtand unter'm Baum und greifät
Nauch deäne kloine Zweiglä, diä ſi' biäget,
Und eſſät Aepfälä, und eärſt wenn's g'nüäget,
Nau weärat all' in ihre Körblä g'häufät.

I' ſtand g'rad auf'm Baum und brock die feinſte',
Und moärä möcht i's geärn mei'm Schätzle ſchenkä,
Sie wird's wohl mögä, ä paar kloine Säcklä.

Und ſo ſchöä roäth ſind all', ſogar die kleinſte',
So oft i's ä' ſieh, muäß i' all'weil denkä:
Weär haüt iätz gäü die ſchöänſte roäthe Bäcklä?

## IV.

Was ſaiſt koi Wöärtle, warum thuäſt du traura?
Häüſt g'moint, i' hab' ä anders Mädle geärä?
Gang, thuä di' doch it ſelber ä ſo ſcheärä,
Und los it all'weil auf diä falſche Baurä!

Was moinſt du denn, du thäteſt mi' net daurä?
Moinſt du, i' könnt' ſo g'ſchwind mein' Si' verkeährä
Und wiſſ' it, daß du biſt mei' Schatz in Eährä?
Und moinſt, i' laß di' ſitzä und verſaurä?

Du muäßt it heinä! Komm, wir gand ſpatzierä! —
Jätz g'ſtand mir's ei, weär häüt denn wieder g'logä?
Wir ſind alloi, iätz därfſt di' it ſchenierä! —

Sieh, Schätzle, glaub it deäne falſche Kogä!
G'ſchieht's wieder, thuä nu' glei mit mir disk'rierä,
Nau iſt der Schmeärz als wiä ä Wolk' verflogä! —

## V.

Es iſt ſo wunderſchöä am Weihnachtsaubäd,
Wenn auf'm Bäumle helle Liächter brennät,
Mit ihre G'ſchenklä brave Kinder rennät,
Und no' ganz ſelig an ihr Chriſtkind glaubät.

Und wenn's au' d' Mittel ſchiergar it verlaubät,
Bei'r Wittfrau, diä vom Mä' der Toäd hat trennät,
Im ärmſtä Häusle, dös ihr findä könnät,
De' Kinderlä mä' g'wiß diä Freud it raubät.

Ob's Geäbä beſſer, oder ob's Empfangä,
Ob's Elt'räheärz iſt voller von Entzückä,
Ob's Kinderheärz iſt ſeliger aufgangä, —

Weär ſait mir dös? — Es will ſi' gar it ſchickä,
So moin' i' ſchiär, beäm Ding ſo nauchez'gangä. —
J' kä' halt nu' mei' Kind an's Heärzle drückä!

## VI.

Ä Kinderaug iſt wiä ä tiäfer Bronnä;
Mä' ſchöpft iähn gar it aus, ſo viel Vertrauä
Und Kinderliäb leit drin; du därfſt d'rauf bauä
Und wettä d'rauf, ä jedä Wett' iſt g'wonnä.

Sie ſtrahlt ſo ſchöä am Himmel, unſer Sonnä,
Doch iſt mir's liäber, i' kä' tägli' ſchauä
In's Kinderaug; dau därf mir's gar it grauä,
Dau weärät ja nu' Liäbesfädä g'ſponnä.

Sitzt d' Muätter nau am Bettle döt und lachät
Zum Büäble 'nei' in lauter Muätterfreudä,
Und ſpielät ſie ſo heärzli mitänander:

I' woiß nix, was en beſſ'rä Ei'druck machät;
Und 's Kinderaug und 's Muätteraug, aus beidä
Dau fliäßt ä Meer von Liäbe inänander. —

## VII.

Voär d' Sonnä kommt am Morgä um ä viertä,
Dau ſind diä Wölkla, diä am Himmel ziehät,
No' grau und ſchwarz, ſie glänzät it und glühät,
Voär muäß ä Sonnäſtrahl dä Saum berührä.

Und d' Blüämlä mögät d' Wieſä halt it zierä
Voär Schneeä und Eis it furt ſind und it fliehät,
Sie traurät halt und it ä gotzigs blühät,
Z'eärſt muäß der Früähling-Sonnäſchei' heärführä.

Mir gaut's ſell au' ſo, i' kä's it verſchweigä.
Voär i' mei' Schätzle ſieh, dau bin i' grätig,
J' mag it lachä, mit de' Leut it redä.

Und bin i' bei ihr, möcht i' ſingä, geigä,
Meähr ſchwätzä als der Pfarr in ſeiner Predig,
Und Fruind und Bruäder ſei' glei' mit em Jedä. —

## VIII.

Es ſtaũt ſo ſchöã und fett im Feld huir 's Koãrã,
Es rauſchãt voll und ſchwer im Wind diã Aehrã,
Mã' haũt, Gott Lob! ſchõ' wieder was zum zehrã,
Und därf it ängſtli' ſorgã heut für moãrã.

Koi Schwoiß, koi Müäh, koi Arbãt iſt verloãrã,
Mã' kã' ſi' gegã manches U'glück wehrã,
Und därf it alle Köãrnlã z'ſämmãkehrã,
Es gaũt ſchõ' 'naus, 's gaũt ohnã Zank und Zoãrã.

Dös iſt ã rechter Seãgã in deãm Jährle,
Doch trauri' iſch, wenn mã's alloi muäß g'nießã,
Wenn mã' it kã' mit liãbe Leutlã thoilã.

Hätt' i' it Weib und liãbe Kinder, währle!
Mir thät der Bach it halb ſo luſtig fließã,
Und alte Wunda thätãt it glei' hoilã. —

## IX.

Nu' weänig Leut und guäte Fruind ſind offä,
Sie lachät dir in's G'ſicht, und hinter'm Ruckä
Dau thuän ſie nauch de kloinſte Fehler guckä.
Und haut di' gar ä Schmeärz und U'glück troffä,

Wiä g'ſchwind ſind alle furt und ſind vertloffä,
Von Alle ſtaut dir Koiner nä' für d' Luckä,
Deär will ſi' dau, deär dött auf d' Seitä druckä,
Vom Beſtä hauſt koin roäthä Heller z'hoffä.

Hauſt it dahoim ä Weible oder Kinder?
Hauſt it ä Büächle, wo d' ä Weil kä'ſt leäſä,
Hauſt it ä Stüble, wo d' kä'ſt rüebig woähnä?

O ſuäch diä auf, nau biſt im Heärzä g'ſünder,
Und woißt nix von deäm falſchä, wüäſtä Weäſä,
Und ſorgeſt d'rum it meähr, als um ä Boahnä! —

## X.

Mă' kă' it alleweil unter Bluămă ſitză,
Mă muăß au' manchmaul unter rauhe Heckă
Dă Finger nauch de kloinſte Blüămlă ſtrecka,
Und diămaul wend oin gar no' d' Doără ritza.

Am Himmel thuăts von Zeit zu Zeit au' blitză,
Im beſtă Schlauf kă' uns der Wächter weckă,
Oft unter Bluămă thuăt ſi' d' Schlang verſteckă,
Wenn's kalt iſt, haun i' Manchen ſehă ſchwitză.

Und wenn di' bis auf's Bluăt dia Doără ſtechăt,
Wenn's Weătter fürchtig thuăt, und macht dir Aengſtă,
Und wenn ă g'ſunder Schlauf di' ſoll it ſtärkă:

Du muăßt it länger klagă; denn es brechăt
Jt alle Stütză glei'. Jſt dir's am bängſtă,
Nau muăßt eărſt recht auf's guăte Glück du merkă.

## XI.

Mă' ſoll dă Tag it voär'm Aubăd lobă,
Und 's Glück, dös iſt wiă's Weätter im Aprilă;
Du hoffſt, ă Wunſch, deär müäß ſi' heut erfüllă,
Nau weärd eär g'wiß no' manchen Tag verſchobă.

Geit dir ă guäter Fruind no' ſo viel Probă,
Und glaubſt du gar, eär hab dă beſtă Willă,
Eär ſeäh nauch dir it mit der g'färbtă Brillă,
Eär helf zu dir, ſei's bruntă oder drobă, —

Diă Zeit iſt 'rum! Heut fraugt mă' nach'm Nutză!
So lang mă' di' no' braucht, haut mă' di' geäră,
Und hintănauch, dau dürfteſt d' Stiefel putză!

D'rum muäßt du auf d' Natur, auf d' Kunſt muäßt
höäră,
De' ſchlechte guäte Fruind kă'ſt nau wohl trutză,
Und hoffă därf mă' doch, — 's weärd beſſer weäră.!

## XII.

Koi oinzig's Woärt, koi oinziger Gedankă,
Deär müäßt dă hellă Tag und d' Sonnă ſcheuă,
Koi That, diă bitter müäßt dei' Heärz bereuă,
Und thätät ſelber d'Himmelspfeiler wankă!

Was iſch, wenn d' ewig mit dir ſell muäßt zankă,
Ă bitter's Kraut in oig'nă Becher ſtreuă,
Wenn auf der Welt di' nix ſo recht kă' freuă,
Wenn d' alleweil dă Säbel ſiehſt, dă blankă?

Iſt d' Sonn dei' Zeug, und biſt du klar und offă,
Kă'ſt jedem Ehrămă' in's Aug' du ſchauă·
In Woärt und That, im Redă und im Handlă:

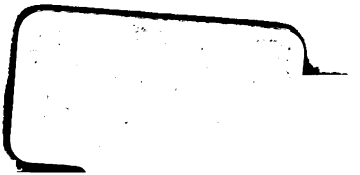
Nau kă'ſt auf Ruäh im oignă Heärză hoffă,
Nau därf mă' dir und du därfſt Andere trauă,
In Nacht und Toäd kă'ſt du ganz ruähig wandlă. —

## Abſchied.

Adies, ihr Leutlă, liăb und weărth!
Wiă iſch, wiă ſtaut's im Mägle?
Diă Vers ſind zwar it b'ſonders fei',
Es kă' it all's ſo zuckerig ſei',
Doch ſind ſie ſo erträgle.

Weăr Hagăbutză, Doărăſchleăh
Verdaut haut in ſei'm Magă, —
I' moi, deăr könn' ă ſöllă Speis,
Und wär's au' z'letzt nu' löffelweis,
It gar ſo ſchwer vertragă.

Und weăm diă Verslă g'fallă hand,
Deăr hăut dös Büächle geără;
Mei' Schublad iſt g'rad no' it leer,
Im nächſtă Jauhr, wenn's Ui recht wär',
Konnt's Büächle dicker weără.

Adies, ihr Leutlă, liăb und weărth!
I' bleib' bei'm altă Glaubă, —
Zwar, nix für u'guăt dött und dau! —
Am Gău, am Stău, am Bleibă lău
Kennt mă' dă ächtă Schwaubă.

A. Volkhart'sche Buchdruckerei (Fr. Gräf) in Augsburg.